

UMWELT- DETEKTIVE

Auf heißer Spur!

23
24 Stunden sind kein Tag



Sozialistische Jugend
Deutschlands –

Die Falken

INHALT

24 Stunden sind kein Tag

UMWELTDETEKTIVE AUF HEISSER SPUR!
HEFT 23

Umwelt – Die Theorie 2

Umwelt: Was verstehen wir eigentlich unter diesem Wort? • S 2

Umwelt als Ökosystem • S 2

Wohin entwickelt sich die Umwelt? • S 3

Was wir wollen – Unsere Ziele • S 4

Was können wir tun? • S 5

Umwelt – Die Praxis 6

Kinderleben findet Sta(dt)t • S 6

Post vom Umweltinstitut • S 8

Die Umweltdetektive Sherlock Holmes und Doktor Rotzen • S 10

Umwelt-PG! • S 13

Ein stromfreier Tag • S 16

Schwerpunkt Klimawandel – Analyse 18

Die Fakten • S 18

Prognosen • S 19

Klima und Kapitalismus • S 19

Was tun um den Klimawandel zu stoppen? • S 22

Schwerpunkt Klimawandel – Praxis 23

Ein passender Rahmen • S 23

Stationen, um dem Klima näher zu kommen • S 24

Umweltarbeitskreise • S 25

Die Welt im Jahr 2050 • S 25

Dem CO2 auf der Spur • S 28

Aktiv an die Öffentlichkeit • S 29

Refugee Chair – Die Welt in Stühlen • S 31

Lesetipps und weitere Infos 32

*Eine Gesellschaft
der gleichen und
freien Menschen,
die ihre Bedürfnisse
erkennen und stillen
können!*



UMWELT- DETEKTIVE

Auf heißer Spur!

Machen wir eine kleine Zeitreise ins Jahr 2008: Auf dem KinderrechteCamp kamen 1.200 Kinder und Jugendliche aus dem gesamten Verband zusammen. In vier Tagen haben sie überprüft, wie es um die Umsetzung der Kinderrechte in Deutschland steht und Forderungen für eine bessere Gesellschaft entwickelt. In den Lebensbereichen (Familie, Freizeit, Schule, Politik und Umwelt) trafen sie sich in Workshops, um sich über ihre Wahrnehmungen auszutauschen und über Handlungsalternativen zu diskutieren.

Im Lebensbereich Umwelt nahmen die Kinder und Jugendlichen das Verhältnis von Mensch und Natur genauer unter die Lupe. Sie stellten sich die Fragen, welchen Einfluss die Umwelt auf den Menschen hat. Und welchen Einfluss die Menschen auf die Umwelt nehmen. Sie fragten, was uns an unserer Umwelt stört und wie wir sie uns idealerweise vorstellen. Und sie brachten viel Kritik in die Diskussion: Vermüllte Spiel- und Sportplätze aber auch Hunde, die überall hinhinmachen. Zu wenig Grünflächen, zum Spielen und zu viele Autos überall oder zu wenig Radfahrer. Zu viele rauchende Menschen störten sie in ihrer Umwelt ebenso wie Menschen, die auf Spielplätzen Drogen nehmen. Sie kritisierten Tierquälerei und die Urwaldabholzung, die Umweltverschmutzung bzw. Kohle- und Atomkraft bis hin zum Klimawandel. Aber auch das Thema Umweltbildung in der Schule war ihnen ein Anliegen.

Betrachten wir genauer, was diskutiert wurde, fällt auf, dass für die Kinder und Jugendlichen die Umwelt im direkten Umfeld beginnt. Aber sie nehmen auch wahr, dass Umwelt über den Lebensalltag hinaus geht. Genau so ist auch diese Broschüre aufgebaut: Wir werden uns der Umwelt im Kleinen widmen, im Alltag und werden auch einen Blick auf das globale Thema Klimawandel werfen.

Zum Einstieg in das Thema erwartet euch die Begriffsklärung und die Erläuterung unserer Perspektive auf den Umweltbegriff, der Benennung der Ziele, die wir Falken im Umgang mit der Umwelt verfolgen und den Möglichkeiten, die wir haben, um diese Ziele durchzusetzen. Die anschließenden Praxisberichte und Aktionsideen aus Falken-Gliederungen verstehen sich als Anregungen und IdeensgeberIn für eure Arbeit.

In den nächsten Jahren werden von der Politik zentrale Entscheidungen getroffen, die maßgeblich die Entwicklung des Temperaturanstiegs auf der Erde beeinflussen werden. Dem »Klimawandel« haben wir deshalb einen eigenen Analyse- und Praxisteil eingeräumt. Die Falken aus Südbayern haben sehr intensiv dazu gearbeitet und sich ebenso engagiert in die Erstellung dieser Broschüre eingebracht, wofür wir an dieser Stelle noch einmal herzlich danken wollen.

Auf den letzten Seiten dieser Broschüre haben wir euch nützliche Literatur- und Internetquellen aufgelistet, so dass ihr auf der Suche nach geeigneten Informationen und Materialien schnell fündig werden könnt.

Wir wollen euch einen Überblick über den Themenkomplex Umwelt geben, euer Interesse wecken, Anreize für Diskussionen in euren Gruppen liefern und Ideen für Aktionen an die Hand geben, die andere Gliederungen schon einmal durchgeführt haben. Denn die sich daraus ergebenden Erkenntnisse sollten Leitfaden unseres Handelns und die Basis unserer gesellschaftlichen und politischen Forderungen sein. Wir müssen genau hinschauen und analysieren, wem die Welt nützt, wie sie gerade ist und warum es so schwer ist, eine ökologische Wende herbei zu führen.

Viel Spaß beim Lesen, Nachdenken und anschließendem Machen!

Freundschaft!

Eric, Judith, Immi, Tobias, Barbara, Marion und Katrin

UMWELT

DIE THEORIE

Das erste, was einem als HelferIn zu dem Thema Umwelt in den Sinn kommt, ist sicherlich der Umweltschutz als heikles Thema. Seit den 1970er Jahren sind Themen wie Umweltverschmutzung und -zerstörung, Greenpeace, Waschbär, der Klimawandel, Mülltrennung, Absterben des Regenwaldes und seit geraumer Zeit auch der Bio- und Ökotrend zunehmend in aller Munde. Überall gibt es Biosupermärkte. Bio ist einfach in! Aber ist bio eigentlich öko? Und können wir durch eine Mehrausgabe für den Kauf von Bioprodukten, wie einem Biocotton-T-Shirt von H&M aus Marocco die Welt vor dem Klimawandel retten? Ebenfalls voll im Trend ist es, auf die eigene CO₂-Bilanz zu achten. Hört sich nicht doof an – aber was bringt eigentlich das individuelle Einsparen durch z. B. klimafreundliches Kochen?

UMWELT: WAS VERSTEHEN WIR EIGENTLICH UNTER DIESEM WORT?

Umwelt ist mehr als Natur. Der Begriff umfasst mehr als die ökologische Umwelt. Umwelt bedeutet ursprünglich »umgebendes Land, umgebende Welt«. Was uns umgibt kann aufgegliedert werden in:

- die ökologische Umwelt, Natur, Ökosystem, Wetter, Klima, Beziehung von Tier und Natur.

- die geographische/physische Umwelt, vom Menschen geschaffen: Häuser, Straßen und natürlich: Berge, Meer

- die soziale Umwelt, Milieu, Beziehungen zu anderen Menschen, die Einwirkung von Gesellschaft auf das Individuum, Sozialisation, Organisationen.

Umwelt ist also ein vielfältiger Begriff bzw. ein weitreichendes Themenfeld. In unserem Verband gibt es viele spannende Projekte, die sich mit der Gestaltung der Umwelt als Lebensumfeld und mit der Umwelt als globales Ökosystem auseinandersetzen. Wir werden beide Ebenen in dieser Broschüre vorstellen und in Bezug zueinander setzen. Sie können nicht losgelöst betrachtet werden, denn für Kinder und Jugendliche ist es wichtig, einen Zugang zum Thema herzustellen und das geht am besten über ihre direkte Lebensumwelt.

UMWELT ALS ÖKOLOGISCHES SYSTEM

Durch die Beschäftigung mit dem Umweltschutz wurde in den 1970er Jahren offensichtlich, dass die Menschen von einem Wechselspiel biologischer, chemischer und physikalischer Prozesse in natürlichen Ökosystemen abhängig sind, welches durch keinen technischen Fortschritt ersetzt werden kann. Ökosysteme schaffen die Luft, die die Menschen zum Atmen brauchen, das Wasser zum Trinken und den Boden, auf dem die Nahrung wächst. Auf der Erde geht nichts ohne den ständigen Energiefluss der Sonne, ohne den ständigen Kreislauf von Stoffen in den Ökosystemen, ohne die komplexen Prozesse, die unser Klima regulieren.

Ein Ökosystem setzt sich aus einer belebten Gemeinschaft (Tiere, Pflanzen) und einem unbelebten Biotop (Gestein, Mineralboden, Luft, Klima) zusammen. Die Lebensgemeinschaft, die ein Biotop besiedelt, bezeichnet man als Ökosystem. Die belebten und unbelebten Komponenten eines Ökosystems sind durch allseitige Wechselbeziehungen miteinander verknüpft. Je nach den (sich aus dem Ökotope ergebenden) Lebensbedingungen entwickeln sich unterschiedliche Ökosysteme, wie z. B. ein Wald, eine Wiese, ein Gewässer oder ein Moor. Im Laufe der Entwicklung stellt sich ein ökologisches Gleichgewicht ein, das durch zahlreiche miteinander vernetzte Stoffkreisläufe (z. B. Sauerstoff-, Kohlenstoff-, Wasser- und Nährstoffkreislauf) aufrechterhalten wird.

In einem Stoffkreislauf gibt es Produzenten (Erzeuger), Konsumenten (Verbraucher), Destruenten (Zersetzer) und Reduzenten (Mineralisierer), die gemeinsam das Ökosystem bilden.

Wohin entwickelt sich die Umwelt?

- Die Produzenten (Pflanzen und Bakterien) wandeln Kohlenstoff und Wasser mithilfe von Sonnenenergie in Biomasse um (Photosynthese).
- Die Konsumenten (Tiere und Menschen) ernähren sich von den Pflanzen und den Tieren, die sich von den Pflanzen ernähren. Sie sind also abhängig von der Biomasse, um zu überleben.
- Die Destruenten (Regenwürmer, Asseln,...) verdauen organische Substanz, die in den Mineralboden eingearbeitet wird.
- Die Reduzenten (Pilze und Bakterien) zerlegen die teilzersetzte Biomasse der Destruenten in ihre anorganischen Ausgangsstoffe (wie z. B. Magnesium, Calcium, Phosphor), die von den Produzenten wieder aufgenommen werden.

Jeder Bewohner eines Ökosystems durchlebt einen ständigen Anpassungsprozess, um die für ihn optimalen Lebensbedingungen zu finden.

Ökosysteme besitzen eine gewisse Regulationsfähigkeit (z. B. Selbstreinigungskraft der Gewässer), was man auch als ökologisches Gleichgewicht bezeichnet. Bei Versagen kann der Gesamtcharakter des Ökosystems geändert und Teile oder die Gesamtheit gestört werden.

Der Mensch verändert durch sein Verhalten und seine Eingriffe in die Ökosysteme die Bedingungen in diesen, so dass sich die darin bestehenden Organismen anpassen müssen oder aussterben und dadurch sogar ganze Ökosysteme zerstört werden.

WOHIN ENTWICKELT SICH DIE UMWELT?

Auf dem KinderrechteCamp haben sich die Kinder gefragt, was sie an ihrer Umwelt stört. Die Auflistung gibt einen guten Überblick über die Entwicklungen in der Umwelt.

Umwelt ist das was uns umgibt

Was sieht man, wenn man seine Umgebung anschaut?

- Ausbau der Innenstädte
- Betonwüsten statt Grünflächen
- kein Platz für Kinder / kein Platz zum Spielen
- überall Müll und Hundescheiße
- Verkehr und Stau in den Städten
- Verarmte und verkommene Stadtteile
- rauchende Menschen
- Gemüse und Obst ohne Vitamine



Umwelt ist das Ökosystem der Erde

Was sieht man, wenn man sich die Natur anschaut?

- Wasservergiftung und Luftverschmutzung
- Bodenvergiftung ■ Kriegsfolgen ■ Atomkraft
- Gentechnik ■ Urwaldabholzung ■ Tierversuche
- Erderwärmung ■ Steigen des Meeresspiegels
- Wüsten breiten sich aus, zunehmende Dürreperioden
- Gletscher und Pole schmelzen ■ Überschwemmungen
- zunehmende Unwetter ■ Unbewohnbarkeit von überschwemmten oder ausgetrockneten Gebieten

WAS WIR WOLLEN – UNSERE ZIELE

Unser Ziel ist eine Gesellschaft der gleichen und freien Menschen, die ihre Bedürfnisse erkennen und stillen können. In Bezug auf das Klima bedeutet das, dass so schnell wie möglich eine ressourcenschonende Wirtschaftsweise durchgesetzt werden muss.

Die Konzerne und Lobbyisten richten ihr Wirtschaften danach aus, wie der größte Profit zu erwarten ist. Sie streben eine Politik an, die möglichst wenig in die Entscheidungen der Unternehmen eingreift. Die Produktionsweise soll also im Wesentlichen beibehalten werden und die Politik spielt mit. Es gehe darum, Arbeitsplätze zu sichern und außerdem würden viele andere Staaten viel weniger für die Umwelt tun als der Eigene. Anstelle von Minimalzielen, die vielleicht das Schlimmste irgendwie verhindern oder irgendwelchen halbherzigen Abkommen Genüge tun, muss eine von vornherein ökologisch orientierte Wirtschaftsordnung treten.

Der Klimawandel wird die Klassengegensätze in den meisten Ländern der Welt verschärfen. Er kann nur verhindert werden, wenn die Macht der Konzerne beschränkt wird. Deshalb ist der Kampf gegen Klimawandel, wenn er richtig (also politisch, und nicht auf der individuellen Ebene) geführt wird, immer auch ein Kampf gegen Konzerne.

Als Selbstorganisation von Kindern und Jugendlichen stellen wir uns deshalb der Aufgabe, diese Zusammenhänge zu vermitteln und wir bringen uns mit unseren Positionen und Forderungen in die Umweltbewegung ein.



Umwelt
ist das was uns
umgibt.

WAS KÖNNEN WIR TUN?

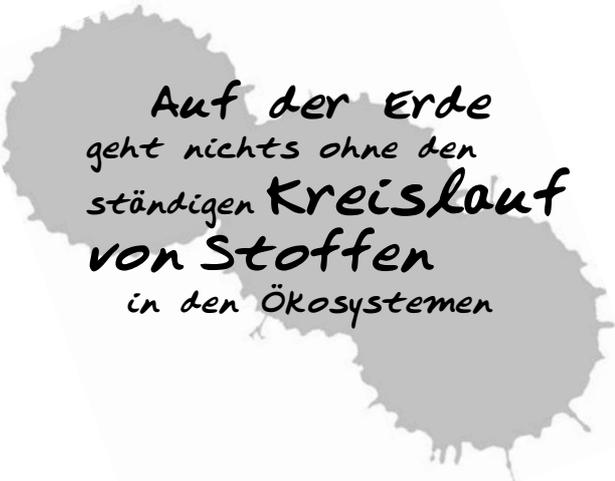
Machen fängt im Kleinen an und das heißt bei jeder und jedem Einzelnen. Gemeinsam, in der Gruppe können wir mehr erreichen und als Bewegung können wir Druck auf die Konzerne und die Politik ausüben und sie zum Mitmachen zwingen. Wichtig ist, dass wir uns mit den Entwicklungen der Umwelt, deren Ursachen und Konsequenzen beschäftigen und die Erkenntnisse und Ideen weitertragen. Und das kann man am besten vertreten, wenn man selbst bewusst mit der Umwelt umgeht.

Klein Anfangen ...

- Müll trennen oder besser noch vermeiden
- regionale und ökologische Produkte kaufen
- Auto fahren vermeiden und öfter mal das Rad oder Bus und Bahn nehmen
- bewusst heizen und beim Lüften die Heizung ausmachen
- Strom sparen (Energiesparlampen, Geräte ausschalten statt Stand-Bye)
- Zu einem Ökostromanbieter wechseln

... **und groß Rauskommen**, denn die Parole lautet Bildungsarbeit, Aufklärung und Laut werden in der Öffentlichkeit, um auf Missstände aufmerksam zu machen:

- Flugblatt-Aktionen und Demonstrationen
- Besuch bei der Bürgermeisterin/beim Bürgermeister mit vorher entwickelten Forderungen
- Kunstwerke aus Müll basteln und ausstellen
- Gemeinsame Aktionen mit umweltpolitischen Jugendorganisationen in der Umgebung
- Aktionen an Schulen, um über Probleme und Lösungen aufzuklären
- Die Presse einladen, damit sie über die Aktionen und Forderungen berichten



*Auf der Erde
geht nichts ohne den
ständigen Kreislauf
von Stoffen
in den Ökosystemen*

Ökologische Kinderrechte als Ansatzpunkt

Da wir uns schon seit langer Zeit mit den Kinderrechten beschäftigen, wissen wir auch, dass wir durch sie eine gesetzliche Grundlage für unsere Forderungen haben. Denn die UN-Kinderrechtskonvention steht unter anderem für das Recht eines jeden Kindes und Jugendlichen auf dieser Welt, in einer intakten Umwelt aufzuwachsen, ein gesundes Leben zu führen und positive Zukunftsperspektiven entwickeln zu können.

- **UN-Kinderrechtskonvention:** Die Kinderrechtskonvention stellt das **Wohl des Kindes** (Artikel 3) in den Vordergrund der gesamten Konvention. Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen ist das Wohl des Kindes vorrangig zu berücksichtigen.

- Artikel 12 fordert die **Berücksichtigung des Kindeswillens und das Recht gehört zu werden**. Wenn es zum Beispiel darum geht einen Parkplatz zu bauen, weil im Viertel zu viele Autos rumfahren und dafür eine Grünfläche weichen soll, auf der viele Kinder und Jugendliche ihre Freizeit verbringen, aber auch in der Debatte um die Verlängerung der AKW-Laufzeiten und die Gestaltung der Energiepolitik. Für die Umsetzung der ökologischen Kinderrechte bedeutet dies vor allem die strukturelle Verankerung von Partizipationsmöglichkeiten, um Kindern und Jugendlichen in den politischen Gremien der Kommunen Mitbestimmung und Beteiligung zu ermöglichen.

- In Artikel 24 ist die **Gesundheitsvorsorge und das Recht auf Gesundheit** festgehalten. Dazu gehört auch, dass der Staat Lebensmittel überwacht, damit wir nicht krank werden.

Es gibt aber noch weitere gesetzliche Anknüpfungspunkte, auf die wir uns bei Aktionen beziehen können.

- **Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG):** Im KJHG (SGB VIII) findet man unter § 1 Absatz 3 Nr. 4, dass die **Schaffung und der Erhalt von positiven Lebensbedingungen sowie einer kinder- und familienfreundlichen Umwelt für junge Menschen und ihre Familien** Aufgaben der Jugendhilfe sind.

- **Grundgesetz:** Im Grundgesetz im Artikel 20a ist festgehalten, dass der Staat in **Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen schützt**.

UMWELT DIE PRAXIS

KINDERLEBEN FINDET STA(DT)T

Unterbezirk Nordniedersachsen

Die Lüneburger Turmfalken wollten gemeinsam ihren Lebensraum entdecken. Sie setzten sich anhand der Frage, ob Kinder ihr Leben bzw. ein Kinderleben auch in der Stadt finden können, mit der städtischen Umgebung und ihrer Kinderfreundlichkeit auseinander. Wo können Kinder sich aufhalten und ihre Interessen wiederfinden? Wo finden Kinder Vertreter ihrer Interessen und wo können Kinder sich kreativ beteiligen? Aus diesen Fragen ist ein Projekt entstanden, bei dem die Kinder in die Stadt ziehen und diese auf ihre Bedürfnisse und Wünsche hin überprüfen.

Menschen gestalten ihre Lebensräume. Es sind aber vor allem die erwachsenen Menschen, die Lebensräume kreieren, organisieren und realisieren. Kinder sind äußerst kritische Beobachter und können sehr genau Qualitäten im positiven wie negativen Sinne ihres Lebensraumes beurteilen und kritisieren. Kinder an der Stadtentwicklung zu beteiligen, heißt auch demokratisches Lernen durch Erfahrung.

Spielplatztest

Das Erlebnis- und Forschungsprojekt begann mit einem großen Spielplatztest, aus dem eine Rubrik auf der Homepage der Turmfalken entstanden ist. Auf einem Stadtplan sind nun die getesteten Spielplätze eingezeichnet und jeder hat eine eigene Bewertung bekommen: Beson-

derheiten? Was ist gut? Was ist doof? Was wünschen wir uns? Neben Fotos der Spielplätze gibt es spannende Interviews, die die Falkenkinder mit BesucherInnen der Spielplätze geführt haben. Sie können als Podcast auf der Seite angehört werden. Nach dem Spielplatz-Projekt wollten die Kinder weitermachen. Sie kamen auf die Idee, einen Test für den Lebensraum »Stadt« zu entwickeln. Die Stadt bietet viele Bereiche des Lebens, die für Kinder interessant, aber nicht unbedingt leicht und ohne Schwierigkeiten zu erleben sind.

Stadtentdeckungstour

Immer wieder begeben wir uns auf eine Stadtentdeckungstour. Die Kinder begeben sich mit Fotokameras, Audioaufnahmegeräten und Skizzenblöcken direkt an den Ort, den sie prüfen wollen. So ausgestattet erkunden und belegen die Stadtforscher mit Fotos, Zeichnungen und Interviews alle Möglichkeiten und Unmöglichkeiten, die diese Bereiche für Kinder vorhalten.

Zum Beispiel ist für Kinder, die nicht direkt in der Stadt leben, das Busfahren schon eine Herausforderung, nämlich beim Entwirren und Entziffern der Fahrpläne.

Auch ist es für Kinder, erst recht für diejenigen, die nicht in der Stadt wohnen schwierig, dort trotzdem an Angeboten und Aktionen für Kinder teilzunehmen. Denn es muss vorher geplant werden, wie sie hinkommen. Wenn kein Bus fährt oder sie noch nicht alleine Bus fahren dürfen, dann geht es nur, wenn die Eltern den Fahrdienst machen. Das muss dann aber in den Zeitplan der Eltern passen, denn wenn sie darin keinen Sinn sehen oder parallel keine Erledigungen in der Stadt machen können, fällt das Programm wahrscheinlich ins Wasser.

Ein weiteres Beispiel ist das Spielen auf den Grünflächen und Parkanlagen. Selbst wenn diese fürs Spielen vorgesehen und ausgewiesen sind, ist das Benutzen fast unmöglich, da ständig die Gefahr besteht, in Hundescheiße zu treten, durch diese beim Toben durchzurollen oder die Spielsachen damit vollzuschmieren.

Bei unseren Untersuchungen kam die Frage auf, wie Kinder eigentlich überhaupt in der Stadt aktiv werden können, ganz spontan und unangemeldet! Darf man auf dem Marktplatz oder in der Fußgängerzone Ball spielen? Oder darf man einfach die Straße, den Platz oder den Gehweg bemalen? Darf man in der Stadt Musik machen? Darf man eine Tanzaufführung auf dem Marktplatz machen? So gab es unzählige Fragen, die auf Klärung drängten.

Die Kinder der Kindergruppe überlegten, wo sie ihre Fragen loswerden können, um möglichst passende und kompetente Antworten zu erhalten. Nach einigem Über-

legen fanden sich für ihre Fragestellungen zwei kompetente Personen. Zuerst wurde der Stadtjugendpfleger befragt und danach der Leiter des Ordnungsamtes. Die Aussagen zu den Handlungsmöglichkeiten für Kinder in der Stadt konnten unterschiedlicher kaum sein:

- Der Stadtjugendpfleger ging auf viele Fragen und Anliegen offen ein und zeigte auf, was möglich ist.
- Die Informationen aus dem Ordnungsamt zielen scheinbar eher darauf ab, möglichst viele Aktivitäten zu vermeiden oder sie in Frage zu stellen.

Auf den Forschungsreisen durch die Stadt sind auch spontan interessante Kontakte entstanden, wie z.B. zur örtlichen Presse. Das Pressebüro lag zufällig bei der Ortsbesichtigung eines Platzes auf dem Weg und wurde von der Gruppe erstürmt. Das Ergebnis war ein ausführliches Interview der Kinder mit einem Reporter und ein Gegenbesuch der Presse im Kinder- und Jugendladen der Falken. Durch den anschließenden guten Bericht ist das Projekt im Landkreis und darüber hinaus bekannt geworden.

Sichtbarmachen einer gemeinsamen Phantasie: Der Lüneburger Marktplatz

Um nicht nur zu kritisieren, sondern zu überlegen, wie es besser sein könnte, hat die Kindergruppe unter anderem den Marktplatz neu gestaltet. Auf einem großen Bogen Papier ist eine neue Anordnung der Geschäfte entstanden und es kamen natürlich auch Einige dazu. Der Marktplatz wurde um eine Bühne, einen Spielplatz und jede Menge Bäume reicher. Derzeit wird der Erlebnis-Marktplatz von den Kindern getöpft, also durch Ton in eine dreidimensionale Form gebracht, um den neuen Marktplatz der Öffentlichkeit vorzustellen.

So werden nach und nach die Facetten der Stadt beleuchtet und die Ergebnisse festgehalten. Damit diese aber nicht nur bei den Entdeckern und Forschern bleibt, sondern sich viele Kinder daran beteiligen und an den Erfahrungen teilhaben können, werden die Ergebnisse auf der Internetseite der Turmfalken veröffentlicht .

WWW.KINDERRECHTE-LUENEBURG.DE

Das Projekt ist noch nicht zu Ende und die Kinder haben sich noch viel vorgenommen. Sie wollen andere Städte, darunter auch kleine Dörfer besuchen, um Unterschiede des Kinderlebens zu erforschen. Den Kindern ist durchaus bewusst, dass sie als Kinder eine Verwirklichung ihrer Pläne wohl nicht mehr erleben werden. Aber sie können den Grundstein dazu legen, dass vielleicht ihre Kinder von den Phantasien und dem Handeln der Eltern profitieren und eine kinderfreundliche Stadt vorfinden.



U M W E L T I N S T I T U T
F Ü R A N G E W A N D T E
Ö K O L O G I E
I N D E U T S C H L A N D

Sehr geehrte Falkengruppe,

das Institut für angewandte Ökologie in Deutschland will in der nächsten Zeit eine wissenschaftliche Studie mit der Thematik »Umweltschutz im Lebensraum Stadt« durchführen. Einer unserer Mitarbeiter gab uns den Tipp, dass wir auf Ihre Hilfe zurückgreifen können. Die Studie soll repräsentativ für die mögliche Gefährdung der Umwelt und deren Ursachen, sowie Folgen stehen.

Mit diesem Brief erhalten Sie unsere Arbeitsaufträge und die dazugehörigen Materialien.

Des Weiteren bitten wir darum, jegliche Versuchsergebnisse und Arbeitsmethoden zu dokumentieren. Hilfsmittel hierzu sind beispielsweise Tonband, Fotoapparat, Videokamera, Umwelttagebuch und Mitschriften jeglicher Art.

Bitte senden Sie Zwischenergebnisse an unsere Regionalvertretung, die auch jederzeit für Fragen zur Verfügung steht: Prof. Dr. rer. nat. A. Müller.

Für erfolgreiches Forschen werden wir Ihnen nach Beendigung der Studie eine Vergütung in Form eines Gutscheins zukommen lassen.

Mit freundlichen Grüßen und recht herzlichem Dank im Voraus

Ihr Institut für angewandte Ökologie in Deutschland

i.A. Dr. G. Hornfeld

POST VOM UMWELTINSTITUT

Bezirk Hessen-Süd

So sah der Anfang einer spannenden Forscheraktivität für einige Falkenkinder aus Hessen-Süd rund um ihre Umwelt aus.

Die Falkengruppe bekam in der Gruppenstunde ein Paket mit dem Brief, der ersten Aufgabe und allen, für die darauf folgenden Experimente und Umfragen benötigten Materialien.

Nach der Gruppenstunde wurden die Ergebnisse in den frankierten Rückumschlag gesteckt und an A. Müller, die Nachbarin der Gruppenleitung geschickt.

In den nächsten Gruppenstunden bekamen sie jedes

mal einen weiteren Brief, mit einer neuen Aufgabe und einer Antwort auf die Ergebnisse der letzten Gruppenstunde.

Zu jeder Aufgabe gab es einige Hintergrundinformationen zu den Themen, auf die das Experiment abzielte. Die Kinder konnten sich auf diese Art und Weise gemeinsam in der Gruppe mit der Umwelt in ihrer Stadt und deren Veränderungen durch menschliches Leben auseinandersetzen.

Die Aufgabe zur Hand und sofort begonnen mit dem ersten Experiment.

Abspraken in der Gruppe, wie man es angeht und los geht es!!!

VERSUCH 1

Thema: Einwirkungen von saurem Regen auf die Pflanzenwelt

Eine große Belastung für die Umwelt ist der saure Regen. Was ist saurer Regen?

Bei der Verbrennung mancher Stoffe in Fabriken oder auch in Automotoren, werden Giftstoffe freigesetzt. Wenn sie sich mit Wasser und Luft verbinden, werden sie zu Säure, die als Regen wieder zur Erde kommt. Weil dieser Regen dann chemisch sauer ist, heißt er »saurer Regen«. Schäden durch sauren Regen sind beispielsweise Waldsterben oder Schäden an Hausfassaden. Wie Pflanzen auf sauren Regen reagieren, wird durch den folgenden Versuch deutlich, in dem Spülmittel und Essig anstelle von echtem saurem Regen verwendet werden.

SIE BENÖTIGEN ▪ 3 Schalen aus Eierkartondeckeln ▪ Erde ▪ 1 Tüte Kressesamen ▪ etwas Spülmittel ▪ etwas Essig ▪ 1 Trinkglas ▪ Wasser ▪ 3 Abdeckplatten (z. B. Bierdeckel)

ANLEITUNG Für den Versuch müssen sie zuerst die Kresse in einem Glas mit Wasser quellen lassen, bis sie mit Schleim überzogen ist. ▪ In der Zwischenzeit füllen Sie 3 Schalen mit Erde und befeuchten diese mit Wasser. Das überschüssige Wasser wird abgekippt. Das erste Schälchen bleibt unberührt, das heißt es wird keine weitere Substanz hinzugefügt. ▪ In das zweite Versuchsschälchen fügen Sie 3 – 4 Tropfen Spülmittel dazu und verteilen diese sorgfältig. ▪ In das dritte geben Sie einige Tropfen Essig und verteilen diese ebenfalls sorgfältig. Nun verteilen Sie die Kressesamen gleichmäßig auf die Schalen und decken sie ab. ▪ Nach etwas 3 Tagen können die erste Reaktionen erkennen.

BITTE Notieren Sie Ihre Forschungsergebnisse genau. Über eine bildliche Darstellung der Ergebnisse wären wir sehr dankbar.

VERSUCH 2

Thema: Meinungen auf der Straße

Umweltschutz ist nur dann sinnvoll, wenn er durch viele Menschen konsequent praktiziert wird.

Leider scheidet in unserer Gesellschaft der Umweltschutz oft an den Luxusbedürfnissen der Menschen oder daran, dass es meist teuer ist, sich umweltbewusst zu verhalten (z. B. Leinenbeutel oder Plastiktüte, sparsame Elektroautos, Ökostrom ...)

GEHEN SIE AUF EINE STARK BELEBTE STRAÙE UND BEFRAGEN SIE DIE BEVÖLKERUNG:

- Welche Wassersparmaßnahmen praktizieren Sie bei sich zu Hause?
- Worauf achten Sie beim Einkaufen in Hinblick auf die Müllvermeidung?
- Wie häufig benutzen Sie öffentliche Verkehrsmittel? ▪ Halten Sie Atomkraft für sicher? Würden Sie in die Nähe eines Atomkraftwerkes ziehen? ▪ Welche Alternativenenergien zu Kohle u. Atomkraft kennen Sie? ▪ Stellen Sie mindestens drei weitere Fragen aus Ihren eigenen Ideen zusammen, die Sie den Passanten ebenfalls stellen. ▪ Befragen Sie möglichst eine breite Schicht von Menschen, das heißt, Personen verschiedenen Alters und Geschlechts, sowie Personen mit unterschiedlichem Auftreten.

BITTE Schreiben Sie die Ergebnisse nach Fragen sortiert unter Angabe des Alters der Befragten genau auf, um sie miteinander vergleichen zu können.

VERSUCH 3

Thema: Müllvermeidung und Müllverwertung

Ein wichtiges Thema des Umweltschutzes ist das Problem mit dem Müll.

Die Menschen hinterlassen bei vielen Tätigkeiten große Mengen an Müll. Zum Beispiel durch Verpackungen von Lebensmitteln, Kleidung, Spielsachen, Altpapier von Zeitungen, alte Autos, Sachen, die man nicht mehr braucht und wegwirft, leere Batterien usw.

Es wird immer schwerer den Müll, der täglich neu entsteht, irgendwie zu beseitigen. Nach wie vor machen sich wenige Menschen Gedanken darum, was mit ihrem Müll passiert. Viel zu wenige Menschen versuchen, die Entstehung von Müll zu reduzieren.

SIE BENÖTIGEN ▪ Evtl. Handschuhe ▪ Papier ▪ Stifte ▪ Mülleimer oder Mülltonne

ANLEITUNG Leeren Sie den Mülleimer oder die Mülltonne in Ihrem Gruppenraum aus und untersuchen Sie den Inhalt ▪ Wie viele verschiedene Materialien sind hier vorhanden und welche? ▪ Welche Gruppen lassen sich einteilen? ▪ Welche Sachen sind sich ähnlich, welche haben gemeinsame Eigenschaften, welche sind mit anderen vergleichbar? ▪ Was passiert, wenn man sie in Wasser legen, anzünden, sie im Garten vergraben oder in die Sonne legen würde?

- Schreiben Sie auf ein großes Blatt welche Gruppen Sie eingeteilt haben: z. B. Nasses, Scharfes, Plastik, Metall, Papier, Organisches, Stinkendes, Trockenes, Verrottendes, Aufweichendes, ... ▪ Welche Möglichkeiten sehen Sie, diesen Müll zu beseitigen? ▪ Welche dieser Möglichkeiten nimmt viel Platz weg, verpestet die Luft, verschmutzt den Boden, verschmutzt Wasser, ist teuer, ...?

Was noch erforscht werden kann

Thema: Saurer Regen

Was passiert mit dem sauren Regen, wenn er auf Bäume fällt? Untersucht die Veränderung des pH-Wertes von saurem Wasser, nachdem ihr ihn auf einen Baum sprüht und wieder auffangt. Am besten funktioniert es, wenn ihr ihn ein wenig in einem Blatt einwirken lasst. Diskutiert mit den Ergebnissen, was das für die Pflanze heißt.

Saurer Regen spült das Eisen aus dem Boden, welches für Pflanzen wichtig zum Leben ist. Mit ein wenig Erde, Wasser, Essig, Ascorbinsäure und Eisenreagenz könnt ihr vergleichen wie viel Eisen durch Trinkwasser und wie viel durch saures Wasser ausgespült wird.

Thema: Müllvermeidung und Müllverwertung

Aufbauend auf dem genannten Versuch 3 könnt ihr eine Collage erstellen, was mit dem Müll passiert, der täglich entsteht? Wo wandert er hin und wo landet er endgültig?

Stellt Zusammenhänge zwischen der ersten Collage und der zweiten her. Welcher Müll endet wie? Malt Pfeile oder Linien.

Wie kann man erreichen, dass Müll vermieden wird? Was kann man machen, dass erst gar kein Müll entsteht? Welche alternativen Möglichkeiten gibt es Plastiktüten, Tetra Paks, Kleidung, Computer, Batterien, Zeitungen, Möbel, Essensreste, Konservendosen, Altöldosen, Joghurtbecher, Schulhefte, Shampooflaschen, Spraydosen, alte Farben, Autos, welke Blumen, usw. erst gar nicht in die Mülltonne wandern zu lassen?

Thema: Wasseraufbereitung

Es ist kaum vorstellbar, welcher Aufwand nötig ist, aus dreckigem Wasser wieder Trinkwasser zu machen. Ein Besuch in einem Wasserklärwerk gibt Aufschluss darüber, was zur Säuberung unseres Abwassers getan werden muss und die Mitarbeiter können euch viele Fragen beantworten. Wie viel Wasser verbrauchen die Bürger einer Stadt täglich? Wie lange braucht man, um aus dreckigem Wasser wieder Trinkwasser zu machen? Wie viel Abfall wird aus dem Wasser gefiltert und was passiert damit? Warum bezahlt man auch für Abwasser und warum so viel?

Es geht natürlich auch anders

Das hier vorgeschlagene Projekt kann auch im Zeltlager stattfinden. Alle Kinder, die Lust haben, können sich bei dem Forschungsunternehmen als Studiengruppe melden und bekommen ihr Paket persönlich überreicht.

Oder es gibt einen Umwelttag, an dem viele Gruppen jeweils eine Aufgabe bekommen und deren Ergebnisse sie am Abend einem Repräsentanten des Institutes persönlich übergeben und vorstellen.

Ihr könnt die Idee eines Forschungsinstitutes auch auf das gesamte Zeltlager ausweiten, in dem einzelne Forschungsgruppen zu unterschiedlichen Themen forschen, alternative Handlungsmöglichkeiten für den Umweltschutz erarbeiten und als Forderungen an Politik aufbereiten.

Die Experimente können an das Alter und den Kenntnisstand der Kinder angepasst werden. Literaturhinweise zu Experimenten gibt es im letzten Teil der Broschüre.

Ebenso können die zu investierende Zeit und der Zeitrahmen gesteuert werden, durch die Auswahl von schnelleren oder zeitintensiven Experimenten und Terminierung eines Abgabedatums.



DIE UMWELTDETEKTIVE SHERLOCK HOLMES UND DOKTOR ROTZEN

Bezirk Hessen-Süd

Im Zeltlager 2006 haben wir uns ausgiebig mit dem Thema Umwelt beschäftigt und zwar nicht nur in Projekten und der inhaltlichen Arbeit, sondern auch im Zeltlageralltag. Das Thema zog sich wie ein Roter Faden durch das komplette Lager. Dafür erfanden wir die Geschichte eines Gänseblümchens und der Detektive Sherlock Holmes und Doktor Rotzen auf der Suche nach der Umweltsau. Ihren ersten Auftritt erlebten sie beim Eröffnungsfest.

Die Geschichte

Das Gänseblümchen fühlte sich in seiner Umgebung nicht mehr wohl, weil die Umweltsau hinter ihm her war. Im Wald war es nicht mehr auszuhalten und wo sollte es sich dann niederlassen?

Sherlock Holmes und Doktor Rotzen grübelten gemeinsam mit den Kindern und versicherten dem traurigen Gänseblümchen sich gemeinsam auf die Suche nach der Umweltsau zu machen.

Zur Rahmengeschichte gehörte auch das Lied vom Gänseblümchen, welches wir auf die Ereignisse unserer Geschichte umgedichtet haben. Die Musik nutzten wir zur Ankündigung des Rahmenprogramms, der Projektgruppen-Zeit und zu den Präsentationen als Erkennungsmelodie.

Mit der Bitte um Unterstützung bekamen die Kinder von Sherlock Holmes und Doktor Rotzen Detektivausweise überreicht. In unterschiedlichen Gruppen erforschten sie die Umwelt, um Informationen über die unterschiedlichen Lebensräume und ihre BewohnerInnen ausfindig zu machen.

Von der Information zur Aktion

Die Kinder konnten sich zwischen den drei Lebensbereichen Wasser, Luft und Land entscheiden. In den ersten Tagen des Zeltlagers trafen sie sich mehrere Male in diesen Projektgruppen, um intensiv zu beobachten, zu forschen, zu experimentieren und zu basteln. So setzten sie sich mit den Lebensräumen auseinander. In allen Projektgruppen stand am Anfang die Information: die Natur zu erleben, sich von ihr faszinieren zu lassen aber auch zu ergründen, wie Menschen durch ihre Bedürfnisse und Handlungen in die Natur eingreifen, welche Probleme sich daraus ergeben und was wir dagegen tun können.

Anschließend hieß es, aktiv werden: Einige Kinder im Lebensbereich Land beispielsweise bauten einen Barfußpfad im Wald, eine Gruppe im Lebensbereich Luft baute Fledermausnistkästen für die Umgebung und im Lebensbereich Wasser entstand ein Wasserrad am Bach. Die Projektbauten sind immer noch Bestandteile des Zeltlagerplatzes. Davon mal abgesehen, dass alles eine Bereicherung für unseren eigenen Falken-Zeltlagerplatz im Flörsbachtal bedeutet, ist es für die Kinder im nächsten Zeltlager spannend, zu schauen, was daraus geworden ist.

Um die Spannung zu erhalten und trotzdem Abwechslung zu bieten, verbrachten die Kinder die ersten Tage in den Projektgruppen, um sich zu Experten zu machen. In

den darauf folgenden Tagen konnten sie auch in anderen Gruppen an den Projekten mitarbeiten und sich von den dortigen »Experten« in das Thema und das Projekt einführen lassen.

Begleitung durch das Radio

Neben den Projektgruppen gab es eine Radiogruppe, die sich ausschließlich um die Berichterstattung gekümmert hat. Über das Radio erfuhren alle Kinder im Zeltlager, was sich ereignet hatte.

Morgens zum Aufwachen gab es eine kurze Sendung, in der das Programm für den Tag angekündigt wurde. An den Projekttagen gab es auch schon mal ein Interview, um auf die Gruppen einzustimmen.

Tagsüber hatten die Radioreporter viel zu tun: Sie waren bei den Aktionen der Projektgruppen dabei, schrieben fleißig Texte, machten Mitschnitte und Tonaufnahmen, führten Interviews mit TeilnehmerInnen und HelferInnen durch, suchten Musik für den Übergang der Beiträge aus und schnitten die Sendung für den Abend zusammen. Am Abend wurde in einer ausführlichen Radiosendung darüber informiert, was im Laufe des Tages passiert ist. Besonders spannend waren die Life-Interviews mit Teilnehmenden aus den Workshops, die aufgeregt die Fragen über das gerade Erlebte beantworteten. Die Zuhörerschaft lauschte den Beiträgen gespannt und die Interviewten hatten viel Spaß dabei, Ihre Workshops zu präsentieren. Wichtig war, dass zwischen den einzelnen Beiträgen Lieder eingespielt wurden, damit das Gehörte verarbeitet und der nächste Beitrag wahrgenommen werden konnte.

Ebenfalls Teil der Radiosendung war ein Umwelthörspiel, welches jeden Tag seine Fortsetzung fand und von der Radiogruppe selbst entwickelt und umgesetzt wurde.

Alltäglich

Neben den inhaltlichen Blöcken haben wir den bewussten Umgang mit der Natur in unseren Alltag einfließen lassen. Für den Einkauf im Konsum haben die Kinder zum Beispiel Brotdosen von zu Hause mitgebracht, um Verpackungsmüll zu vermeiden.

Am Kindercafé und am Toiletten-Häuschen haben wir Wasser-/ Wind- und Land-Infotafeln aufgehängt, die von der jeweiligen Projektgruppe betreut wurden. Dort war ebenfalls Platz für Protokolle, Skizzen, Baupläne, Treffpunkte etc.

Das Gänseblümchen-Lied haben die Kinder übrigens irgendwann lautstark mitgesungen und sich dadurch mit dem Gänseblümchen solidarisiert.

Der Rote Faden

Nach den Informations- und Aktionsphasen sollten (und wollten) die Kinder ihre Projekte und Aktionen vorstellen. Auf dem Bergfest traten Sherlock Holmes und Doktor Rotzen auf, um sich und dem Gänseblümchen die ersten Ergebnisse der Kinder berichten zu lassen. Man merkte, dass die Kinder bis dahin schon eine Menge gelernt hatten und sich für die Präsentation ihrer Erforschungen große Mühe gaben.

Der Abschluss der Workshops am Ende des Zeltlagers war ein besonderes Highlight: In einer Öko-Expo stellten alle Gruppen ihre Projekte ausführlich vor. Sie bastelten Infotafeln und bauten die Experimente auf, die sie durchgeführt hatten. Sie stellten Büchertische zusammen und führten die BesucherInnen durch ihr Themengebiet. Die Ausstellung fand in einem eigens dafür aufgebauten Zelt statt und wurde feierlich eröffnet. Die Kinder waren fasziniert und haben sich den ganzen Abend lang in der Ausstellung aufgehalten oder sind immer wieder dahin zurückgekehrt.

Was bleibt?

Das Schöne an dem Theaterstück war, dass sich die Kinder begeistern ließen, in die Geschichte involviert zu werden. Sie haben sich auf die Geschichte des Gänseblümchens eingelassen und sind darüber in die Forschungsarbeit in den Lebensbereichen eingestiegen.

Wir haben uns in der Vorbereitung des Workshops intensiv mit unseren Angeboten auseinandergesetzt. Alle wussten genau, was wann und weswegen im Workshop passiert und welches Material wofür gebraucht wird. Die intensiven Vorarbeiten haben dazu geführt, dass alles reibungslos geklappt hat und der Rote Faden sehr gut erkennbar wurde. HelferInnen und Kinder hatten eine Menge Spaß – und das Gänseblümchen ist noch genauso im Gespräch wie der Barfußpfad und der Fledermausnistkasten. Und die Umweltsau? Bei so viel Engagement sah sie sich gezwungen, ihr Verhalten zu ändern und gelobte Besserung. So nahm die traurige Geschichte letztlich doch noch eine gute Wendung!

Im Extranet unter »»Falkenarbeit praktisch »»rund ums Zeltlager könnt ihr euch das Musical anhören!



UND ALLE SO: »UMWELT-PG!«

Ralf Silber (Bezirk Hessen-Süd)

So riefen sich die TeilnehmerInnen der gleichnamigen inhaltlichen Projektgruppe (PG) unseres SJ-Ring-Zeltlagers 2008 zum Start der inhaltlichen Einheiten zusammen. Das Thema des Zeltlagers für die 14 bis 18-Jährigen war »Politische Bewegungen der Moderne«. In einer der PG's ging es darum, die so genannte Umweltbewegung kennen zu lernen, etwas über bestehende Problematiken unserer Umwelt zu erfahren und Aktionsformen der Bewegung, sowie ihre politische Wirkung aufzuzeigen.

Die Projektgruppe fand an insgesamt fünf Tagen über das Zeltlager verteilt statt. Hier findet ihr einen Überblick über die Inhalte und Methoden der wichtigsten Einheiten der PG. Die einzelnen Einheiten starteten zu Beginn mit Kennenlern-Spielen, um möglichst schnell die Gruppe der TeilnehmerInnen zu einem gut zusammenarbeitenden Team zu machen. Zusätzlich gab es nach längeren Pausen oder anstrengenden Einheiten natürlich lustige Warm-Ups oder Energizer-Spiele zur Verbesserung der Aufnahmefähigkeit und zur Konzentrationsförderung.

Geschichte der Umweltbewegung

Die erste Einheit beschäftigte sich mit der Geschichte der Umweltbewegung. Zum Einstieg gab es kurze Texte über verschiedene Umweltorganisationen und Ereignisse, die zu einem Aufleben oder Erstarken verschiedener Organisationen führte. Je zwei TeilnehmerInnen lasen gemeinsam einen Text unter der Aufgabenstellung, hinterher wichtige Daten aus dem Text auf einem Zeitstrahl an einer Stellwand einzutragen. Dadurch ergab sich eine Übersicht über die Geschichte der Umweltbewegung. Ein anschließendes mündliches Brainstorming, bei dem die TeilnehmerInnen Akteure der Umweltbewegung, ihre Aktionsformen und Ziele sammelten, wurde auf einem Plakat festgehalten. So erarbeiteten sich die TeilnehmerInnen selbständig das erste Hintergrundwissen über ihr Thema und machten es gleichzeitig anschaulich.

Klimaerwärmung

In der zweiten Einheit ging es um die Klimaerwärmung als ein Beispiel eines Arbeitsfeldes der Umweltbewegungen. Auf Wandzeitungen wurden Zitate von Akteuren aus der Umweltbewegung sowie aus Industrie und Politik präsentiert, die die Klimaerwärmung jeweils problematisierten oder aber als Panikmache kritisierten. Die TeilnehmerInnen diskutierten über die Statements und tauschten sich so über ihre Erfahrungen und

Wahrnehmungen aus. Die Ergebnisse der Diskussion wurden ergänzend auf der Wandzeitung festgehalten.

Konkrete Informationen über die Problematik der Klimaerwärmung erfuhren die TeilnehmerInnen anschließend durch den Film »Eine unbequeme Wahrheit«¹, der mittels Beamer und Laptop in einem abgedunkelten Zelt vorgeführt wurde.

Im Anschluss an den Film schrieben die TeilnehmerInnen ihre Erinnerungen aus dem Film in einer »stillen Diskussion« nieder: Auf Tischen lagen Plakate mit Fragestellungen aus und die Teilnehmenden schrieben alles auf, was ihnen zu den Fragen einfiel. Der oder die Nächste las das und ergänzte es um weitere Informationen oder kritisierte das Geschriebene. Zum Schluss wurden die Plakate gemeinsam gelesen und in der Gruppe diskutiert. Auf diese Weise wurden die wichtigsten Eckpunkte zum Thema Klimaerwärmung, ihrer Auswirkung auf die Erde und auf jeden Einzelnen und seine bzw. ihre direkte Umwelt gesammelt.

Persönlicher CO₂-Verbrauch

In der nächsten Einheit ging es um den persönlichen CO₂-Verbrauch. Um den Input zum Thema CO₂-Ausstoß aus dem Film noch einmal zu rekapitulieren, spielte die Gruppe, geteilt in zwei Teams ein Quiz à la »1, 2 oder 3«, bei dem Fragen zu den Themen CO₂-Verbrauch und CO₂-Ausstoß, Treibhauseffekt und politische Maßnahmen, wie etwa der Ökosteuer oder zum Kyoto-Protokoll² beantwortet werden mussten.

Danach bekamen die TeilnehmerInnen die Aufgabe, in Kleingruppen ihren persönlichen CO₂-Verbrauch in allen denkbaren Lebensbereichen zu errechnen. Dazu standen Info-Broschüren und Texte von Umweltschutzorganisationen zur Verfügung, ebenso eine schon ausgefüllte persönliche CO₂-Bilanz, eine Umrechnungstabelle von verbrauchten Kilowattstunden Strom in den dazu gehörigen CO₂-Ausstoß und ein Laptop mit einem CO₂-Rechner.³ Am Ende der Einheit wurden die Ergebnisse in der Gruppe vorgestellt, verglichen und diskutiert.

Atomkraftwerke, Castor und die Risiken

Ein weiteres Arbeitsfeld von Umweltschutzorganisationen folgte in der Einheit »Atomkraftwerke, Castor und die Risiken«. Um ein Grundverständnis für die technischen Vorgänge in einem Kernkraftwerk zu bekommen ging es zuerst um Kernspaltung, Uranabbau und -verarbeitung. Auf einer Wandzeitung wurde das Modell eines Atomaufbaus gezeigt, die TeilnehmerInnen bildeten daraufhin in Gruppen diese Molekularstruktur nach. In den gleichen Gruppen wurden anschließend Texte

zum Thema Uranabbau, seinen ökologischen Folgen, Kernspaltung und die daraus zu gewinnende Energie bearbeitet. Die Ergebnisse der Kleingruppen wurden der gesamten Gruppe auf Wandzeitungen vorgestellt. Dazu stand ein Schaubild zur Funktionsweise eines Kernkraftwerkes zur Verfügung.

Die Risiken der Kernenergiegewinnung wurden am Beispiel des Reaktorunfalls in Tschernobyl verdeutlicht. Die TeilnehmerInnen lasen gemeinsam ein Protokoll des Unfalls und in Kleingruppen Texte von Umweltschutzorganisationen und Zeitungsartikel zum Thema und stellten sich diese in der Gesamtgruppe gegenseitig vor.

Der Film »Biblis abschalten« über das Kernkraftwerk in Biblis und seine großen und kleinen Störfälle verdeutlichte, dass das Thema Reaktorunglücke auch neben unserer Haustür aktuell ist.

Endlagerung des atomaren Abfalls und Castortransporte

In der fünften Einheit wurden die Endlagerung des atomaren Abfalls und die damit zusammenhängenden Castortransporte thematisiert. Zu den Risiken der Endlagerung hörten die TeilnehmerInnen ein Radio-Feature über die US-Endlagerstätte »Yucca Mountain« und diskutierten die Risiken und Probleme von Atommüll, die in dem Feature thematisiert wurden.⁴

Zu den Castortransporten, den damit zusammenhängenden Risiken, aber auch den Protestformen, die sich um einen Castortransport ergeben, wurden in Kleingruppen Texte gelesen. Die Ergebnisse der Diskussion und der Gruppenarbeit wurden in einem Begriffespiel verdeutlicht. Dabei stellten die TeilnehmerInnen sich gegenseitig vorgegebene Begriffe zum Thema vor ohne den Begriff aber wörtlich nennen zu dürfen. Der Rest der Gruppe musste den gesuchten Begriff herausfinden. Auch die Ergebnisse dieser Einheit wurden in einer Wandzeitung gesammelt.

Praxiseinheit

Nach so viel Denkarbeit hatten die TeilnehmerInnen in der folgenden Praxiseinheit die Möglichkeit, entweder das Spiel »Keep Cool«⁵ zum Thema Klimaerwärmung zu spielen oder das Castortransport-Planspiel vorzubereiten, um es mit dem kompletten Zeltlager zu spielen.

¹ Siehe Literatur, S. 32

² Siehe S. 20: Internationale Umweltabkommen

³ Siehe Literatur, S. 33

⁴ Die Endlagerstätten Asse u. Gorleben bieten ebenfalls Diskussionsstoff.

⁵ Siehe Literatur, S. 33

Castor-Transport Planspiel

Beim Castortransport-Planspiel geht es darum, einen Castortransport ans Ziel zu bringen, der natürlich auf verschiedene Protestformen und politische Akteure trifft. Die Akteure werden unter allen MitspielerInnen zu Beginn von der Spielleitung ausgelost. Das Spiel kann in jedem Gelände gespielt werden, in Räumen wird das schon schwieriger ...

Bei uns war der Castor ein Handkarren, auf den eine große Kiste geschnallt war. Auf den Wagen aufgeklebte Frisbee-Scheiben konnten von Akteuren abgerissen werden, dann hatte der Castortransporter eine Panne und durfte eine bestimmte Zeit nicht weiterfahren.

Castortransport Planspiel – die Akteure

Die Polizei fährt, begleitet und beschützt den Transport. Die Polizisten haben Helme auf und sind mit Isomatten »gepanzert«. Sie sind mit Wasserspritzpistolen und Wasserflaschen bewaffnet. Die Polizei achtet darauf, dass der Sicherheitsabstand von einem Meter zum Castor wegen der Strahlung eingehalten wird. Sie verhaftet »Straftäter«, die dem Castor zu nahe kommen, ihn beschädigen, verummmt sind oder Gewalt ausüben. Wer verhaftet wird, muss von einem Polizist mit der Hand auf der Schulter in ein vorher festgelegtes Gefängnis und dort einige Minuten bleiben. Die Polizei löst ebenfalls illegale Sitzblockaden auf (eine Sitzblockade ist illegal, wenn es weniger als 3 Leute sind) und erteilt Platzverweise gegen Sitzblockaden aus dem »Aktionsraum« (aber erst nach einigen Minuten).

Die Sanitäter sind neutral. Sie sitzen in einem vorher festgelegten »Krankenhaus«. Wer verletzt wird (d. h. von Wasser getroffen – auch die Polizisten!), muss ins Krankenhaus und sich dort gesund schreiben lassen.

Die Autonomen sind gewaltbereit gegen Polizei und Gegenstände (Castor). Sie sind mit Wasserbomben und Wasserflaschen bewaffnet und müssen verummmt sein, was natürlich verboten ist und Verhaftungen mit sich bringt. Sie beteiligen sich an den Aktionsformen der anderen Demonstranten.

Die organisierten Umweltaktivisten (hießen bei uns Robin Woods) beschädigen Gegenstände (Castor), nutzen aber keine Gewalt gegen Personen. Sie bauen Barrikaden und beteiligen sich an den Sitzblockaden.

Die Hippies sind absolut gewaltfrei – Peace! Sie malen Transparente, beteiligen sich an Sitzblockaden und klauen oder vernichten heimlich Waffen. Sie diskutieren viel mit der Polizei und gewalttätigen Demonstranten.

Die Presse ist neutral und hält sich immer beim Geschehen auf, interviewt und dokumentiert. Es gibt natürlich unterschiedliche Medien, die jeweils eine andere Sichtweise auf das Geschehen haben.

Die Spielleitung startet und stoppt die Spielphasen. Sie hat die Castorstrecke im Vorfeld so markiert, dass sie zunächst allen, auch der Polizei, unbekannt ist und gefunden werden muss. Sie bricht das Spiel ab, wenn es zu realistisch wird.

Castortransport Planspiel – das Spiel

Das Spiel startet mit einem Signal der Spielleitung, nachdem alle Akteure sich organisiert und vorbereitet haben. Die Polizei, die den Castor im Schleichtempo bewegt muss sich auf den ersten markierten Wegpunkt hinbewegen und natürlich dabei den Castor beschützen. Wenn die erste Markierung gefunden ist, ist der erste Streckenabschnitt geschafft und der Castor erst mal sicher.

Eine Spielphase dauert 10 Minuten. In dieser Zeit sind alle Akteure aktiv und es wird hoffentlich schön nass. Dann beendet die Spielleitung mit einem Signal die erste Phase. Der Castor bleibt dort stehen, wo er gerade ist und alle Aktivitäten stoppen bis zur nächsten Phase. Bei uns verlief das Spiel so realistisch, dass hinterher die Polizei feixte, die Demonstranten wütend über die Willkür der Polizei waren und der Spielleitung klar war, dass hier noch viel an den Regeln zu ändern ist. Viel Spaß dabei!

Castortransport Planspiel – die Auswertung

Die beiden Spiele wurden hinterher von der PG ausgewertet und noch einmal auf Protest- und Aktionsformen, sowie Handlungsmöglichkeiten der Umweltbewegung analysiert. Dafür empfiehlt es sich, ein paar Fragen vorzubereiten, die über die Auswertung der direkten Auseinandersetzungen im Rahmen des Planspiels hinausgehen. Zum Beispiel kann gefragt werden, warum Gleise blockiert werden bzw. warum sich so viele Menschen auf diese Protestform einlassen. Spannend kann daran anschließend auch eine Pro-Contra-Debatte über die Frage sein, was wäre, wenn sich die BDR tatsächlich für den Atom-Ausstieg entscheiden würde.

Die Ergebnisse der verschiedenen Einheiten, sowie die Bilder des Planspiels flossen in die Abschlusspräsentation ein, mit der die PG am Ende des Zeltlagers ihre Arbeit den anderen TeilnehmerInnen vorstellte. Die TeilnehmerInnen der PG hatten großen Spaß an diesen fünf »Arbeits«-Tagen und erinnern sich noch gerne an die Aktionen, weswegen sie sich auch heute immer mal wieder zurufen: »Umwelt-PG!«

Castor- Transport Planspiel

-Polizei
-Sanitäter
-Autonome
-organisierte Umwelt-
-Hippies ^{aktivisten}
-Presse
-Spielleitung



EIN STROMFREIER TAG

Unterbezirk Dortmund

Finger weg von unserer Zukunft!

Wir überlegten uns aufgrund der Aktualität unser Zeltlager 2007 zum Thema **erneuerbare Energien** durchzuführen. In letzter Zeit häufen sich die Naturkatastrophen, wie z. B. Trockenperioden, Überschwemmungen und Orkane, die eigentlich »hausgemacht« sind. Denn der größte Verursacher für diese Entwicklungen ist die hohe CO₂-Emission durch die Verbrennung von fossilen Brennstoffen, wie Kohle, Öl und Gas. Diese Entwicklungen führen dazu, dass künftig stärker auf erneuerbare Energien, wie Wind- und Wasserkraft und Solarenergie, gesetzt werden muss. Die Nutzung dieser Energien stößt kein Kohlenstoffdioxid aus und belastet somit die Umwelt nicht. Außerdem stehen sie quasi unendlich zur Nutzung zur Verfügung, ohne jemals verbraucht zu werden.

Mit diesen Themen wollten wir uns gemeinsam mit den Kindern im Zeltlager beschäftigen und kamen auf die Idee, als besondere Aktion einen stromfreien Tag durchzuführen. Dieser musste natürlich gut vorbereitet werden. Wir mussten den Kindern das Anliegen näher bringen, ihnen erklären, wie es um die Umwelt steht, mit ihnen erarbeiten, was der Verbrauch von Energie mit der Umwelt zu tun hat und welche Alternativen es zur Verbrennung von fossilen Brennstoffen gibt. Und natürlich mussten wir uns für den stromfreien Tag gut präparieren, damit wir trotzdem unsere Bedürfnisse, z. B. nach heißem Abwaschwasser oder warmen Essen stillen konnten.

Aus dem Konzept: Soviel zur Idee

Durch ein Theaterstück auf der **Eröffnungsfeier** werden die TeilnehmerInnen in das Thema eingeführt. Auf der Bühne geht es um die Fragen, wo die Energie, die wir nutzen eigentlich herkommt und ob sie unendlich verfügbar ist. Zum Schluss wird der stromfreie Tag erwähnt. Ob es wohl machbar ist einen Tag ohne Energie aus der Steckdose auszukommen?

Jedes Dorf bekommt einen Energiebaustein, in Form eines farbigen Balles überreicht, mit der Aufgabe sich intensiv mit der Energieform auseinander zu setzen und sie auf dem Bergfest den anderen zu präsentieren. Ein Dorf erhält die Kernenergie, ein anderes Kohle, eines Gas und das vierte Öl.



In den Dörfern überlegen die TeilnehmerInnen, wie aus den Elementen Energie entsteht, was die Vorteile und was die Nachteile der Energiegewinnung aus dem jeweiligen Element sind und überlegen sich eine Präsentationsmethode für das Bergfest. Dazu gibt es natürlich viel Material zum Lesen, Forschen und Ausprobieren.

Um den TeilnehmerInnen Hintergrundwissen über Energie zu vermitteln, findet in den ersten Tagen ein **Stationenspiel** statt. Die Kinder laufen über den Zeltlagerplatz zu verschiedenen Stationen, an denen sie Aufgaben bewältigen, Fragen erörtern oder Experimente machen. Sie werden danach gefragt, was Energie ist, woher sie kommt, welche Energieformen es gibt und wie Energie produziert werden kann.

An einem weiteren Tag können sich die TeilnehmerInnen Strommessgeräte ausleihen, um den **Stromverbrauch** der auf dem Zeltlager vorhandenen Geräte miteinander zu vergleichen. An zentraler Stelle hängt eine Liste mit Werten von Geräten, die nicht mit im Zeltlager sind. Diese Liste wird von den TeilnehmerInnen um ihre Messungen ergänzt. So können sie darüber ins Gespräch kommen.

Parallel dazu können sie sich durch praktische Erprobungen mit dem Stromkreislauf, einer Dampfmaschine, mit Magneten und mit Spulen auseinandersetzen und physikalische Erkenntnisse rund um das Thema Energiegewinnung sammeln.

Auf dem **Bergfest** treten die Personen des Eröffnungsabends wieder auf die Bühne. Die Dörfer stellen ihre gesammelten Ergebnisse vor und bekommen neue Energiebausteine, die sie in der zweiten Hälfte des Zeltlagers genauer untersuchen. In der zweiten Runde beschäftigen sich die Dörfer mit den erneuerbaren Energien.

An dem Abend wird die Idee eines großen Energie-Memorys aus Holz vorgestellt, welches in den nächsten Tagen als gemeinsame Arbeit entstehen soll. In dem Memory finden sich die Pärchen über ihren Energieverbrauch zusammen. Es gibt zu einer Handlungsform mit viel Energieverbrauch immer eine Alternative mit geringerem Energieverbrauch, z. B. Auto oder Zug fahren.

Einige Tage vor dem stromfreien Tag überlegen alle gemeinsam, welche Bedürfnisse den Tag über mit Energie zu stillen sind und überlegen sich **Alternativen zur Stromnutzung**.

Jedes Dorf baut sich einen Solarofen für das warme Essen (siehe Literatur, S. 33) und einen Solarschlauch für das Abwaschwasser (ein Schlauch, der entweder mit schwarzem Klebeband umwickelt oder mit schwarzen Müll-

beuteln überzogen mit Wasser gefüllt in die Sonne gehängt oder gelegt wird). Für das zu kühlende Essen wird an einem schattigen Platz ein Loch im Boden ausgehoben, in das eine Alukiste gestellt wird.

Auf dem **Abschlussfest** werden die Energiebälle aus den Dörfern zurückgegeben und die Forschung der Dörfer wird von den TeilnehmerInnen präsentiert.

In einer Fortsetzung des Theaterstücks werden die über das gesamte Zeltlager gesammelten Ergebnisse zusammengetragen.

Zur Praxis: Es gab da ein kleines Problem ...

Das waren einige unserer Ideen zur Umsetzung. Leider konnten wir nicht sehr viel davon selbst durchführen: Aufgrund von Dauerregen und Schlammbildung waren wir vor allem mit Trockenlegungen beschäftigt und haben unser Zeltlager letztlich zur Halbzeit abgebrochen. Daher sind die meisten Planungen solche geblieben und ihr müsst die Ideen ein wenig weiter spinnen, wenn ihr auf eurem Zeltlager einen stromfreien Tag durchführen wollt. Viel Erfolg und gutes Wetter!

*Künftig
muss stärker auf
erneuerbare
Energien,
wie Wind- und
Wasserkraft
und Solarenergie
gesetzt
werden.*

KLIMA- WANDEL ANALYSE

Warum sollten wir Falken uns mit dem Klimawandel beschäftigen? Die Kinder erfahren doch schon genug davon in der Schule; und außerdem können das Greenpeace und die BUND-Jugend besser! Das haben wir südbayerischen Falken lange Zeit gemeint; erst in diesem Jahr haben wir uns an das Thema heran getraut. Und das war sehr wichtig! Alle wissen: Wenn der Klimawandel nicht abgebremst oder gestoppt wird, verändern sich die Lebensbedingungen für uns alle. Die Erwärmung der Erdatmosphäre betrifft alle Menschen, Tiere und Pflanzen. Aber während in der Schule nur die Auswirkungen auf die Umwelt betrachtet und individuelle Lösungen (»Jede kann etwas tun!«) propagiert werden, stellen wir fest, dass der Klimawandel auch die Gesellschaften verändern wird. Um ihn zu stoppen, müssen wirtschaftliche Verhältnisse geändert werden, und dazu ist auch eine Änderung der gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse nötig.

Grund genug für Sozialistinnen und Sozialisten, den Klimawandel einmal genauer zu untersuchen.

DIE FAKTEN ¹

Temperaturanstieg

Klima ist definiert als das durchschnittliche Wetter in einem Zeitraum von 30 Jahren. Der Klimarat IPCC² stellte fest, dass die weltweite Durchschnittstemperatur derzeit um etwa 0,2 °C pro Jahrzehnt steigt. Vom Jahr 1000 bis Anfang des 20. Jahrhunderts schwankte die durchschnittliche Temperatur immer zwischen 13,5°C und 14°C; in den letzten 100 Jahren hat sich die Erdatmosphäre um 0,74°C erwärmt. Auch die Temperatur der Ozeane hat sich erhöht, derzeit steigt der Meeresspiegel um etwa 3 mm pro Jahr.

Dafür ist der Ausstoß (Emission) der Treibhausgase Kohlendioxid (CO₂), Methan (CH₄), Lachgas (N₂O) sowie Fluor- und Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FKW und FCKW) verantwortlich. Die Treibhausgas-Emissionen sind von 28,7 Mrd. Tonnen CO₂-Äquivalenten³ im Jahr 1970 auf 49 Mrd. Tonnen CO₂-Äquivalenten im Jahr 2005 (davon 77% CO₂, 14% CH₄, 8% N₂O) angestiegen. Die Konzentration der Kohlendioxids in der Erdatmosphäre steigt – von 280 ppm⁴ zu Beginn der Industrialisierung um 1850 auf heute 380 ppm; zurzeit nimmt diese Konzentration um jährlich 2 ppm zu.

Auswirkungen des Temperaturanstiegs

Der Temperaturanstieg in der Atmosphäre und in den Ozeanen führt zu ganz unterschiedlichen Naturphänomenen und Naturkatastrophen: Wirbelstürme, Überschwemmungen und Dürren treten immer häufiger auf, die Gletscher und Polkappen schmelzen, der Meeresspiegel steigt, der Golfstrom schwächt sich ab. Die Alpengletscher haben von Beginn der Industrialisierung bis zum Jahr 2000 bereits die Hälfte ihrer Masse verloren; auch im Himalaja tauen die Gletscher. In den 1990er Jahren haben sich die Wüsten mehr als doppelt so stark ausgeweitet wie in den 1970er Jahren. Das Verhältnis von großen Überschwemmungen lag im gleichen Vergleichszeitraum bei mehr als drei zu eins.

Quellen der Treibhausgase

Im IPCC-Bericht werden als Quellen für die Treibhausgase im Jahr 2004 genannt:

- Energieumwandlung (Kraftwerke, Raffinerien) 26 %
- Industrie 20% ■ Veränderte Land- und Waldnutzung (z. B. Rodung, Waldbrände) 16% ■ Verkehr 13 %
- Landwirtschaft 12 % ■ Haushalte, Dienstleistungssektor, Gewerbe, Staat 8 % ■ Abfälle 3 %

In Deutschland sind Kraftwerke und Raffinerien für 38% der Treibhausgase verantwortlich, der Verkehr liegt mit 16% und Haushalte, Dienstleistungssektor, Gewerbe sowie Staat mit 18% deutlich über dem weltweiten Durchschnitt.

Zur bisherigen Klimaerwärmung haben Nordamerika, Japan und Europa einschließlich Russland mehr als drei Viertel beigetragen. Ihre Industrie und ihr Konsumverhalten sind für den Klimawandel verantwortlich. Pro Kopf der Bevölkerung lagen die USA im Jahr 2005 mit über 20 Tonnen CO₂-Ausstoß an der Weltspitze, nur einige arabische Staaten (Kuwait, Katar, Vereinigte Arabische Emirate) verbrauchten noch mehr. Deutschland lag bei über 10 Tonnen pro Person, China bei 4 Tonnen, Indien bei 1,2 Tonnen und die ärmsten Länder, vor allem in Afrika, bei unter 0,1 Tonnen.

PROGNOSEN

Die genauen Auswirkungen des Treibhausgas-Ausstoßes können in vielen Bereichen nur geschätzt werden. Viele Zusammenhänge werden noch erforscht; einzelne Phänomene werden sich möglicherweise gegenseitig verstärken.

Künftige Auswirkungen des Klimawandels

Der Klimawandel wird in vielen Ländern zu sinkender Bodenfruchtbarkeit und in der Folge zu Hungersnöten führen. Immer mehr Menschen werden ihre Heimat verlassen und als Klimaflüchtlinge Schutz suchen müssen. Die Gletscher in den Alpen und im Himalaja könnten bis zum Ende des Jahrhunderts völlig verschwunden sein. Durch das Schmelzwasser wächst die Gefahr von Überschwemmungen. Die Schmelze der Eiskappen in der Arktis (Land- und Meeresgebiete rund um den Nordpol) und der Antarktis (Land- und Meeresgebiete rund um den Südpol) wird den Meeresspiegel weiter ansteigen lassen. Dadurch sind Länder wie die Malediven, Bangladesch, die Niederlande, Ägypten und viele andere bedroht. Tier- und Pflanzenarten werden sich neue Lebensräume suchen. Das ist heute schon bei der Ausbreitung von Zecken in Mitteleuropa zu beobachten; auch Mückenarten, die Malaria und andere tropische Krankheiten übertragen können, werden zukünftig in Deutschland überleben können. Andere Tier- und Pflanzenarten, die sich nicht anpassen oder der Klimaänderung hinterher wandern können, werden aussterben. Regenwälder werden mehr und mehr austrocknen, auf der anderen Seite werden die Dauerfrostböden im Hochgebirge und in Sibirien auftauen.

Risiken bei weiter steigender Temperaturerhöhung

Einig sind sich die Forscher des IPCC, dass jede Temperaturerwärmung über 2°C gegenüber dem Stand vor Beginn der Industrialisierung (davon ist ein Drittel bereits erreicht) katastrophale Folgen haben würde: Man schätzt, dass im Vergleich zu heute weitere 600 Millionen Menschen hungern, zusätzliche 1,8 Milliarden Menschen unter Wasserknappheit leiden und weitere 200 Millionen Menschen von Stürmen und den damit verbundenen Überschwemmungen betroffen sein werden.

Der Klimawandel wird enorme Auswirkungen auf das Überleben vieler Menschen, ihren Lebensstandard und auf die Gesellschaft haben: die Gegensätze werden sich verschärfen. So kann man davon ausgehen, dass auf Dürreperioden in vielen Gebieten der Welt große Hungersnöte und Kriege um Wasser, Land und andere Ressourcen folgen. Die heute üblichen Spendenaktionen und so genannten ‚humanitären‘ Einsätze werden längst nicht mehr ausreichen, um die betroffenen Regionen zu befrieden und das Gewissen der Menschen in den Industrieländern zu beruhigen. Noch mehr Menschen als heute werden verhungern oder versuchen, in die reicheren Länder zu fliehen.

Wie werden die Regierungen der reicheren Länder darauf reagieren? Das alles wird vermutlich nicht zu Solidarisierung, sondern zur Abschottung führen. Kapitalistische Ideologien wie das Bild der Ellenbogengesellschaft, als Ausdruck für das Überleben der Stärksten bzw. der Rücksichtslosesten, werden sich noch mehr durchsetzen, einfach, weil die Rettung der Klimageschädigten riesige Summen erfordern würden. Die Europäische Union wird ihre Grenzen weiter abschotten, noch mehr Flüchtlinge werden im Mittelmeer und im Atlantik ertrinken.⁵

KLIMA UND KAPITALISMUS

Die Rolle der Konzerne

Für den Anstieg der CO₂-Emissionen ist die Industrialisierung durch die vermehrte Verbrennung von fossilen Energieträgern (Kohle, Öl, Gas) verantwortlich. Ein Teilbereich davon ist die Stromerzeugung durch diese Stoffe, bei welcher der Großteil der Energie ungenutzt als Wärme in die Luft geblasen wird. Ein zweiter Bereich ist der Verkehr: Benzin, Diesel, Kerosin und Gas setzen bei der Verbrennung CO₂ frei. Elektroautos sind nur dann eine klimafreundliche Alternative, wenn der Strom aus erneuerbaren Energien gewonnen wurde. Gleichzeitig leistet die Industrialisierung der Landwirtschaft einen Beitrag

zum Klimawandel: Rinderzucht für Fast-Food-Burger, Sojaanbau als Viehfutter, Zuckerrohr zur Bioethanolproduktion und Palmen zur Ölproduktion geschieht auf riesigen Flächen, die vorher (Regen-)Wälder waren. Von sich aus werden die Leitungen der Konzerne nicht aktiv, um den Klimawandel zu bremsen. Im Gegenteil, sie tun alles dafür, um die bisherigen Strukturen und Produkte beizubehalten. Zwei Beispiele:

Beispiel Lobbyorganisationen

Die Lobbyorganisationen der großen Energiekonzerne haben Studien zum Klimawandel abgegeben. Darin treten sie für einen Ausbau der Kernenergie und für die CO₂-Speichertechnik CCS⁶ ein und ignorieren im Übrigen die Brisanz der Situation. Sie setzen weiter auf Großtechnologie und damit auf Energieverschwendung. In Deutschland sind zwischen 20 und 30 neue Kohlekraftwerke geplant. Auch Desertec, das geplante Sonnenkraftwerk in der Sahara, für das die Münchner Rückversicherung gerade ein Konsortium gründet, ist eine solche Großtechnologie. Sinnvoll wäre es, Energie dezentral z. B. in Blockheizkraftwerken zu gewinnen und Kraft-Wärme-Kopplung einzusetzen. Weil das aber auch kleine Energieversorger umsetzen könnten, würde damit die Monopolstellung der Großen (in Deutschland Eon, Vattenfall, RWE und EnBW) gefährdet und folglich fristet diese Lösung ein Schattendasein.

Beispiel Autokonzerne

Die Autokonzerne setzen in Deutschland nach wie vor auf große, schwere, PS-starke Wagen. Luxusautos bringen deutlich mehr Profit als Kleinwagen. Die aktuelle Strategie vieler Konzerne ist, Luxusautos mit zwei Motoren auszustatten und den Benzinverbrauch dadurch zu reduzieren. Die Benzin-Verbrauchswerte von Kleinwagen werden damit trotzdem nicht erreicht. Rechnet man die Umweltschäden durch die Umwandlung fossiler Energien in Strom noch dazu, ist durch diese Art der Elektroautos nichts erreicht. Bereits 1996 legte die EU das Ziel fest, den CO₂-Ausstoß von Autos auf 120 g pro km zu verringern. Nach langem Abwarten und freiwilligen, nicht eingehaltenen Vereinbarungen mit der Autoindustrie wurde jetzt beschlossen, den Grenzwert von 130 g CO₂ pro km schrittweise bis 2015 einzuführen und zehn weitere Gramm durch den Einsatz von Biosprit einzusparen – dieses Ziel wäre schon längst erreichbar gewesen.

Internationale Umweltabkommen

Das erste weltweite Klimatreffen fand 1992 in Rio de Janeiro statt. Die Vereinten Nationen beschlossen damals, einen gefährlichen Eingriff in das Klimasystem zu verhindern. Nach mehr als fünf Jahren Nachfolgeverhandlungen vereinbarten die 158 Vertragsstaaten der Klimarahmenkonvention konkrete Ziele zur Verringerung der Treibhausgasemissionen im Kyoto-Abkommen. Im Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2012 sollte der Ausstoß in 41 industrialisierten Staaten im Vergleich zum Basisjahr 1990 um 5,2% verringert werden; jeder dieser Staaten setzte sich ein eigenes Reduzierungsziel. Das Abkommen trat aufgrund der verzögerten Ratifizierung erst 2005 in Kraft. Heute sind 188 Länder Vertragsstaaten.

Im November 2008 gab das United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC) bekannt, dass diese Zielsetzung im Jahr 2006 mit einer Reduzierung von 4,7% schon fast erreicht wurde.⁷

Das liegt vor allem am Zusammenbruch der Industrie in den osteuropäischen Ländern und Russland nach 1990. Diese Länder haben ihre Emissionen bis 2006 um zusammen 37% verringert. Auch einigen EU-Ländern gelingt es, das Kyoto-Ziel einzuhalten. Weltweit sind allerdings die Treibhausgase nicht gestoppt, der Kohlendioxid-Ausstoß steigt seit dem Jahr 2000 wieder steil an.

Auf der UN-Klimakonferenz auf Bali 2007 wurde vereinbart, bis zur nächsten Konferenz in Kopenhagen 2009 eine Nachfolgeregelung für die Zeit ab 2012 zu verabschieden. Das UN-Entwicklungsprogramm (UNDP) verlangt, dass die Industrieländer ihre Treibhausgase bis zum Jahr 2020 um 30% gegenüber 1990 und bis 2050 um 80% verringern.

Das wichtigste Mittel zum Klimaschutz soll ein Emissionshandelssystem sein, das möglichst alle Industrie- und Entwicklungsländer einbezieht. Das bedeutet, dass das Recht, Treibhausgase auszustoßen, gekauft und verkauft werden kann – eine konsequent kapitalistische Lösung.

Nationale Umweltpolitik

Das Bundesumweltministerium meldete am 29.03.2009, dass Deutschland das Klimaziel im Jahr 2008 mit 23,3% Minderung gegenüber 1990 erreicht hatte. In Kyoto hatte man eine Verringerung von 21% versprochen. Bis 1994 ging der Ausstoß von Treibhausgasen zurück, weil die Wirtschaft der DDR, die sehr auf Braunkohle als Energieträger ausgerichtet war, zerschlagen wurde. So hatte Deutschland im Jahr 1994, also noch bevor die Kyoto-Konferenz stattfand, schon mehr als die

Hälfte der später versprochenen CO₂-Einsparungen erreicht (11,2 %). Nach einer kurzen Stagnation ging der CO₂-Ausstoß von 1997 bis 1999 erneut stark zurück und wieder von 2005 bis 2008.

Die schwarz-rote Bundesregierung von 2005 bis 2009 unter Angela Merkel setzte auf marktwirtschaftliche Instrumente. Im Koalitionsvertrag der neuen schwarz-gelben Koalition unter Merkel wird diese Linie fortgeschrieben. Das heißt, die Bundesregierung:

- will möglichst wenig in die Entscheidungen der Unternehmen eingreifen
- will die Wettbewerbsfähigkeit, also die Gewinnträchtigkeit, der deutschen Wirtschaft nicht beeinträchtigen
- vertraut auf freiwillige Vereinbarungen mit der Wirtschaft
- setzt auf Wachstum
- vertraut darauf, dass die Kunden die richtigen, also umweltfreundlichen, Produkte kaufen
- setzt Steuern als Mittel der Beeinflussung ein.

Die politischen Maßnahmen umfassen freiwillige Vereinbarungen (Autoindustrie), finanzielle Anreize (Wärmedämmung, erneuerbare Energien), emissionsabhängige Steuern und Abgaben (Kfz-Steuer, Lkw-Maut, Flughafengebühren), Emissionshandel (Industrie, Energiewirtschaft), Förderung von Großprojekten (CO₂-Speicherung in Gesteinsschichten, Aufbau eines Stromtankstellennetzes für Elektroautos), Förderung klimafreundlicher Konsumententscheidungen durch mehr Informationen (Haushaltsgeräte, Autos). Die bestehende zentralistische Struktur der Energiewirtschaft wird nicht in Frage gestellt, in der Verkehrspolitik liegt weiter der Schwerpunkt auf dem motorisierten Individualverkehr. Selbst minimale Maßnahmen wie eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf Autobahnen oder die Besteuerung von Flugzeugbenzin werden abgelehnt.

Im Dezember 2008 wurde von der Bundesregierung die »Deutsche Anpassungsstrategie« beschlossen. Neben den Folgen des Klimawandels werden hier Ideen skizziert, was die Regierung zur Anpassung an die neuen Verhältnisse veranlassen kann.⁸

Aus alledem folgt: Eine grundlegende Wende in der Energie-, Verkehrs- und Industriepolitik ist bisher nicht vorgesehen. In die kapitalistische Wirtschaft wird nur dann eingegriffen, wenn es gar nicht anders zu gehen scheint. Man befürchtet Wettbewerbsnachteile für den »Standort Deutschland«. Für das Erreichen des Kyoto-Ziels hat die bisherige Politik ausgereicht. In der Zukunft wird auf umweltzerstörerische Techniken wie Atomkraft, Elektroautos und CO₂-Speicherung gesetzt, die mit hohem Energieaufwand Treibhausgase vermindern und gleichzeitig Profite gewährleisten, aber auf lange Sicht hohe Risiken mit sich bringen.



Dezentralisierung und Demokratisierung der Energieproduktion

Die Ideologie der weltweiten Gemeinschaft

In der politischen Diskussion um den Klimawandel entsteht plötzlich ein großes weltweites Kollektiv: Alle Menschen sind betroffen, alle sind verantwortlich und alle sollen etwas tun. Gesellschaftsanalyse? Fehlanzeige! Und alle machen mit. Dabei gibt es ganz gewaltige Unterschiede zwischen den Menschen.

Menschen sind in unterschiedlicher Weise **Verursacher**:

- Entwicklungsländer tragen weit weniger zum Klimawandel bei als Industrieländer.
- Weltweit gesehen verursacht das klimaaggressivste Zehntel der Weltbevölkerung 40% der CO₂-Emissionen, das klimafreundlichste Fünftel 2% (nationale Durchschnittswerte).
- Auch innerhalb der einzelnen Länder gibt es Unterschiede: Arme Menschen tragen weit weniger zum Klimawandel bei als reiche Menschen.
- Etwa 40% der Weltbevölkerung hat überhaupt keinen Anteil an der Klimazerstörung.
- Vermögende Menschen mit hohem Konsum und Energieverbrauch (z.B. Flugreisen) tragen überproportional bei. **Das heißt:** Die bestehenden Klassengegensätze werden verschleiert.

Mit Slogans wie »Klimawandel betrifft uns alle« werden die **Interessensgegensätze** verheimlicht. Es gibt aber durchaus unterschiedliche Interessen, denn der Klimawandel trifft manche Menschen mehr als andere:

- Länder in den Tropen und Subtropen sind stärker betroffen als Länder in den gemäßigten Breiten. 98% der 262 Mio. Menschen, die von den jetzt schon ablaufenden Katastrophen der Jahre 2000 bis 2004 betroffen waren, leben in Entwicklungsländern.
- Arme Menschen haben weniger Möglichkeiten sich zu schützen als reiche Menschen.
- Frauen müssen mehr Folgen des Klimawandels kompensieren als Männer.⁹
- Künftige Generationen sind stärker betroffen als diejenigen, die nicht mehr lange leben. **Daraus folgt:** Der Klimawandel spaltet die Gesellschaft weiter. Er wird die Klassengegensätze weltweit verschärfen.

Mit Sätzen wie »Jeder kann etwas beitragen« und »Jeder muss bei sich selbst anfangen« wird die **Verantwortung** für den Klimawandel vertuscht. Sie liegt jedoch bei denen, die entscheiden: ■ Nicht jede hat die Möglichkeit und die Mittel, etwas zu tun. Manche Menschen tragen kaum zum Klimawandel bei und können deswegen ihre Treibhausgasemissionen auch nicht verringern. Andere können ihren Konsum nicht ändern, weil das Geld kosten würde, das sie nicht haben. ■ Viele Bereiche können nicht durch Konsumententscheidungen gesteuert werden, so z. B. die Energieversorgung und die Industrieproduktion. ■ Individuelle Regelungen und freiwillige Verhaltensänderungen dauern viel zu lange. Bis alle überzeugt sind, ist es zu spät. ■ Nationale Gesetze und internationale Vereinbarungen sind nötig, damit es sinnvolle kollektive Regelungen gibt. **Daraus folgt:** Durch diese Ideologie werden Politik, Wirtschaft und Wissenschaft von der Verantwortung entlastet und die Bevölkerung wird zum Schuldigen gemacht.

¹ Zahlen und Fakten sind im Wesentlichen aus der Broschüre »Klima-Killer Konzerne« des ISW entnommen, eine Quelle, die wir wärmstens empfehlen!

² Intergovernmental Panel on Climate Change. Dieser internationale Zusammenschluss von ExpertInnen trägt die Ergebnisse von tausenden ForscherInnen zusammen. Der vierte Sachstandsbericht erschien 2007. Er besteht aus mehreren Teilen und ist insgesamt fast 3.000 Seiten stark.

³ Ein CO₂-Äquivalent ist die Menge an Treibhausgasemissionen, welche über eine Gesamtzeit von z. B. 100 Jahren den selben globalen Klimaeffekt erzeugt wie eine Einheit Kohlendioxid. 1 kg Methan entspricht beispielsweise 23 kg CO₂-Äquivalenten, weil Methan 23mal stärker zum Treibhauseffekt beiträgt als CO₂.

⁴ ppm = parts per million, d.h. 10.000 ppm entsprechen 1 Prozent

⁵ vgl. Welzer: Klimakriege, s. Literaturliste

⁶ CCS heißt »Carbon Capture and Storage«. Das CO₂, das bei der Verbrennung von Kohle entsteht, wird aufgefangen, verflüssigt und in passende Gesteinsschichten gepumpt. Um das zu erreichen, ist ein hoher Energieaufwand nötig – etwa ein Drittel bis die Hälfte des erzeugten Stroms. Es ist unbekannt, wie gefährlich die Lagerung ist. Die EU hat bereits den Einstieg in die Forschung beschlossen, die alte schwarz-rote Bundesregierung hat schon einen Gesetzesentwurf vorgelegt.

⁷ Quelle: UNFCCC, Aktuelle Klimazahlen der einzelnen Länder, englische Fassung siehe Literaturliste S. 33

⁸ Siehe: KomPass – Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung: www.anpassung.net

⁹ Siehe Friedrich-Ebert-Stiftung: Klimawandel, Klimaschutz und Gender, Literaturliste, S. 33

WAS TUN, UM DEN KLIMAWANDEL ZU STOPPEN!

Das UNDP fordert eine Reduzierung der Treibhausgasemissionen bis 2050 um mindestens 80% gegenüber 1990. Das heißt, bei einer gleich bleibend großen Bevölkerung muss jeder Mensch in Deutschland seinen oder ihren Ausstoß um etwa 8,5t verringern. Auch die neue Bundesregierung bekennt sich zu diesem Ziel.

Schauen wir uns doch mal an, was wir selber tun können:

Wenn wir die Entscheidungsmöglichkeiten eines Kindes nehmen, dann kann es höchstens ein paar hundert Kilogramm pro Jahr einsparen, und auch nur bei besonderer Konsequenz. Würde jedoch das Auto der Eltern statt 200g CO₂ pro Kilometer nur 100g ausstoßen, dann wäre die gleiche Einsparung bei einer Fahrleistung von einigen 1.000km erreicht. Würde die Wohnung gedämmt, würde deutlich mehr als ein paar hundert Kilogramm eingespart. Aber das kann die Familie und erst recht das Kind nicht beeinflussen.

Die Diskussion »Was kann jeder von uns tun?« schiebt denjenigen Menschen, die kaum Entscheidungsmöglichkeiten haben, die Verantwortung zu. Auf anderen Gebieten geht die Regierung nicht so vor. Es gibt Gesetze gegen Raub und Mord und es gibt Polizei und Gerichte, die auf die Einhaltung dieser Gesetze achten. Auf diesem Gebiet heißt es nicht: »Jeder Einzelne hat die Verantwortung, dass niemand zu Schaden kommt – der Staat hält sich da raus.«

Unser Ziel muss sein, die Energieproduktion zu dezentralisieren und zu demokratisieren und eine andere Verkehrspolitik zu betreiben. Nur damit sind die Klimaziele zu erreichen. Dazu sind die Konzerne aber nicht bereit. Wir Falken werben deshalb nicht nur für das Abschalten von Stand-By-Geräten sondern fordern die Demokratisierung der Wirtschaft und die Abschaffung des Kapitalismus!

KLIMA- WANDEL PRAXIS

Romy Scheuer, Thomas Etterer, Barbara Uder-Frick
und Boris Kuhn (Bezirk Südbayern)

Umwelt und Klimawandel – wie bringt man dieses Thema interessant und inhaltlich gut in einem Kinderzeltlager rüber? Das haben wir uns in der Vorbereitung des Camps gefragt und nach vielen Diskussionen mehrere Elemente entwickelt, welche die Kinder mit unterschiedlichen Methoden und in unterschiedlichen Gruppen-Zusammensetzungen immer wieder etwas Neues erleben ließen.

EIN PASSENDER RAHMEN

Der **Klimatag** zu Beginn des Zeltlagers bildete den Auftakt, bei dem wir die Grundbegriffe und Zusammenhänge von Klima, Klimazonen, Treibhausgasen, Treibhauseffekt und Klimawandel in einem Stationenspiel erläuterten.

Dem Klimatag schlossen sich **Arbeitskreise** zu unterschiedlichen Umweltthemen an, die mit dem Klimawandel verknüpft wurden: zu den Lebensgrundlagen Wasser und Boden, zu den Ökosystemen Wald, Gewässer und Pole und zu Energie.

Am Tag vor der Präsentation der Arbeitskreise fand das **Lagerspiel** statt. In diesem Planspiel versetzten wir uns einen Nachmittag und Abend lang in ein fiktives Land im Jahr 2050; der Klimawandel ist schon fortgeschritten. Hierbei ging es uns darum, die möglichen Auswirkungen des Treibhauseffektes plastisch darzustellen.

Klima-
tag

Arbeits-
kreise

Lagerspiel

Ursachen-
Tag

Neigungs-
gruppen

Aktions-
Tag



Als nächstes untersuchten wir am **Ursachentag** die sechs Bereiche, die weltweit am meisten zum Klimawandel beitragen: Strom- und Wärmeenergieerzeugung, Industrie, veränderte Land- und Waldnutzung, Verkehr, Landwirtschaft und Haushalte. Dazu trafen sich die Zeltgruppen mit ihren HelferInnen und analysierten den jeweiligen Bereich. Sie stellten Forderungen auf, wie der Ausstoß von Treibhausgasen vermindert werden könnte und präsentierten sie abends den anderen Gruppen.

Beim Aktionstag wollten wir unsere erarbeiteten Forderungen der südostbayerischen Öffentlichkeit vorstellen. Also schoben wir einen Tag mit **Neigungsgruppen** ein, an dem wir Transparente malten, Demosprüche texteten, ein Puppentheaterstück entwickelten, ein Flugblatt entwarfen und eine Rede für die Kundgebung schrieben.

Den Abschluss unseres Lagerthemas Klimawandel bildete dann der **Aktionstag**, den wir mit Unterstützung der örtlichen SPD in Form einer Demonstration, einer Kundgebung und eines Spielefestes durchführten.

STATIONEN, UM DEM KLIMA NÄHER ZU KOMMEN

Bei der gemeinsamen Eröffnung spielten die HelferInnen ein Theaterstück, wobei wir einige Begriffe, die im Spiel auftauchten, verwendeten (Klimawandel, Kohlendioxid, etc.). Wir spielten Kinder, die für das Zeltlager packen und diskutieren, welche Dinge gebraucht werden und welche aufgrund des Klimawandels überflüssig sind. Danach lösten wir Gruppen aus. Jede Gruppe erhielt ein Symbol und einen Laufzettel.

Die Stationen

Auf dem Zeltplatz waren fünf Stationen und vier Warterräume aufgebaut. Die Kinder machten sich auf die Suche nach den Stationen und erfuhren dort etwas zum Klima und dessen Bedeutung.

■ **Definition von Klima** Hier puzzelten die Kinder zu Beginn aus einzelnen Buchstaben die Begriffe Klima, Wetter und Witterung. Durch die Auseinandersetzung mit den Begriffen erfuhren sie, was Wetter und was Witterung ist und dass Klima »Wetter auf lange Sicht« (ca. 30 Jahre) bedeutet. In dem Spiel »Eins, Zwei oder Drei« mussten sie unterschiedliche Aussagen den Begriffen Wetter, Witterung und Klima zuordnen. Zum Beispiel: »Welche Aussagen sind einfacher und genauer zu treffen, die über (1) Wetter, (2) Witterung oder (3) Klima?« Zum Abschluss bastelten die Kinder aus einem Glas und einem Luftballon ein Barometer. LITERATUR S.33

■ **Klimazonen** An dieser Station ging es darum, welche Klimazonen es gibt und wie dort die Lebensbedingungen sind. Dazu wurden die Klimazonen erst kurz beschrieben. Anschließend mussten die Kinder Fotos von Tieren, Pflanzen, Landschaften und Menschen den Zonen zuordnen und damit eine Collage gestalten.

■ **Treibhausgase** Ein buntes Schaubild zeigte den Kindern die Zusammensetzung der Luft und die Wechselwirkung zwischen Menschen, Tieren, Pflanzen, Sauerstoff und Kohlendioxid.

■ **Treibhauseffekt** Die Dimension der Erdatmosphäre wurde den Kindern an einem Beispiel erklärt: Stellten wir uns die Erde als Fußball vor, dann wäre die Atmosphäre nur eine dünne Lackschicht. Ein Experiment mit verschiedenen Gefäßen und Thermometern veranschaulichte den Treibhauseffekt LITERATUR S.33

■ **Klimawandel** Die Kinder erfuhren, dass es in den letzten Jahrzehnten auf der Erde wärmer geworden ist. Die Folgen davon betrachteten sie auf Fotos: Überschwemmungen, Trockenheit/Dürre, Wanderung von Tieren, Aussterben von Tierarten, Waldbrände und Erdbeben.

■ **Warterräume** Zur Entspannung und um Wartezeiten an den Stationen zu überbrücken gingen die Kinder zu den Warterräumen, die unterschiedlichen Klimazonen zugeordnet waren. In den Subtropen schälten und aßen sie Ananas, in der Polarzone bastelten sie Fische aus Papier und »fütterten« Pinguine damit und in einem tropischen Warteraum hörten sie die Geschichte von Jose, einem Jungen der am Rio Negro lebt. Ein großformatiges Foto einer Familie aus Mali zeigte alles, was die Familie besitzt. Die Kinder diskutierten, welche Gegenstände für die Familie wichtig sind und erfuhren etwas über den größten Wunsch der Familie.

Falken Klima TV

Beim Mittagessen bekamen die Gruppen eine schriftliche Einladung zu einem Aufnahmetermin im Fernsehstudio für die Sendung »Falken Klima TV«. Sie erhielten den Auftrag, die Inhalte einer ganz bestimmten Station darzustellen. Die Kinder überlegten sich, wie sie ihre Station präsentieren wollten, malten Plakate und entwickelten Sketche. Der Reihe nach wurden die Gruppen in das Zelt-Studio eingelassen. Mit der Videokamera wurden die Beiträge aufgenommen und anschließend zu einem Film geschnitten. Der Sendetermin war nach dem Abendessen.

Stationenspiel und Fernsehstudio: attraktive Methoden

Das Stationenspiel eignete sich gut, um grundsätzliche Informationen zum Thema Klimawandel zu vermitteln. Es lebte von der Attraktivität und Unterschiedlichkeit der Stationen.

Besonders interessant war für die Kinder die Einladung ins Fernsehstudio. Da sie wussten, dass der Film am Abend gezeigt wurde, waren sie entsprechend aufgeregt und wollten sich und das Thema gut präsentieren. Kinder schauen sich gerne Filme an. Wir erwarteten, dass sie sich den Film am Abend aufmerksam und mit viel Spaß ansehen würden. Dieses Konzept ging voll auf. Die Kinder folgten dem Film sehr konzentriert und wollten alles mitbekommen.

Ein kleiner Nachteil war, dass die Beiträge im Film sehr schnell aufeinander folgten und es keine Möglichkeiten für Rückfragen oder Kommentare gab. Unser Tipp: den Film einfach mal unterbrechen und mit dem Publikum über das Gesehene sprechen. So kann auch der Auftritt der einzelnen Gruppen gewürdigt werden.

UMWELTARBEITSKREISE

Die Arbeitskreise fanden an vier Vormittagen statt und konnten frei von den Kindern gewählt werden. Am darauf folgenden Abend präsentierten sie ihre Ergebnisse dem Rest des Lagers. Auszüge der Arbeit in den AKs:

■ **AK Ökosysteme** Die Kinder sammelten Blätter und Blumen für ein gemeinsames Album und untersuchten die Ökosysteme Binnensee und Wald. Bei der Präsentation stellte die Gruppe die Ökosysteme sehr fantasievoll dar und zeigte auf, welche Auswirkungen Eingriffe in die Ökosysteme auf Tiere und Pflanzen haben können.

■ **AK Pole** Hier wurde untersucht, welche Tiere, Menschen und Pflanzen in der Arktis und Antarktis leben, welche Bedeutung die Pole für das Klima haben und wodurch die Eisdecke bedroht wird: durch die Erderwärmung (Treibhausgase) und durch die Luftverschmutzung (Ruß, Dreck). Dabei wurde mit Fotos und Experimenten gearbeitet.

■ **AK Energie** Die Kinder erfuhren den Energieaufwand von Alltagsgegenständen bei der Rohstoffgewinnung, der Herstellung, dem Transport und der Verpackung. Danach untersuchten die Kinder den Energieverbrauch von sich selbst und ihrer Familien, bevor sie erfuhren, wie ein Kraftwerk funktioniert und welche Vor- und Nachteile die unterschiedlichen Energieträger haben.

»WILLI WILL'S WISSEN«, LITERATUR, S. 32

■ **AK Wasser** Hier wurde untersucht, wie sich Süß- und Salzwasser auf der Erde verteilen, welche Bedeutung Wasser für das Leben von Pflanzen, Tieren und Menschen hat und in welchen Ländern die Menschen unter Wasserknappheit leiden.

■ **AK Boden** Nachdem die Kinder den Aufbau und die Zusammensetzung von Waldboden kennen gelernt hatten, erforschten sie die Schäden durch Versiegelung, Verdichtung, Vergiftung und Erosion. Anschließend untersuchten die Kinder die Auswirkung des Klimawandels auf zwei Familien im Sudan und in Bangladesch, deren Lebensgrundlage durch die Austrocknung bzw. Versalzung ihres Bodens entzogen wurde. Bei der Präsentation führten sie dazu ein Puppentheater vor.

DIE WELT IM JAHR 2050

Wieso muss sich in der Klimapolitik etwas ändern? Wie wird das Leben auf der Erde aussehen, wenn sich nichts ändert? Mit welchen Problemen werden die Menschen in der Zukunft zu kämpfen haben? Wie werden die Gesellschaft und ihr Wirtschaftssystem in der Zukunft aussehen?

In einem Planspiel haben wir das Leben in einem mitteleuropäischen Land im Jahr 2050 dargestellt. Die Kinder sollten dabei erkennen, welche unmittelbaren Auswirkungen der Klimawandel haben wird, welche neuen Probleme sich ergeben und wie unterschiedlich stark die Menschen betroffen sind.

Das Spiel beginnt

Nach dem Mittagessen trafen wir uns alle. Es wurde erklärt, was ein Planspiel ist, wie lange es dauern wird und welche Regeln zu beachten sind. Danach beschrieben wir die Ausgangssituation: Wir befinden uns im Jahr 2050 und in den vergangenen Jahren wurde viel zu wenig gegen den Klimawandel getan. Anschließend losten wir aus, welche Kinder zu den Reichen, der Mittelschicht und den Armen gehörten. Entsprechend erhielten sie ein Startkapital. Eine Zeltgruppe verließ nun mit zwei Helferinnen den Zeltplatz.

Im Kasuland

Die anderen Kinder bildeten die Bevölkerung von Kasuland und wählten eine Regierung; drei Helfer standen zur Wahl. Vor dem Wahlgang stellten sie sich als Spitzenkandidaten von drei unterschiedlichen Parteien mit ihren Wahlslogans vor. Die Wahl war geheim und die

zwei Helfer mit den meisten Stimmen bildeten eine Koalition. Die gewählte Koalition übernahm auch die Spielleitung.

Plötzlich stürmte ein Zeitungsmann mit einem Extrablatt über den Platz und verkündete, dass die Hälfte der bewohnten Zelte durch Waldbrand und durch einen Tsunami zerstört worden seien. Nun war die Hälfte der Kinder obdachlos. Als Hilfsprogramm bot die Regierung an, dass sich die Obdachlosen gegen Bezahlung in die anderen Zelte einmieten könnten.

Anschließend vergab die Regierung Arbeitsplätze: Polizei, Wellnessbereich, Essensproduktion, Energieproduktion. Um eine Arbeit annehmen zu können, musste man einen festen Wohnsitz haben. Wir spielten ein kapitalistisches Wirtschaftssystem nach, in dem es keine Arbeitnehmerrechte gab, Arbeitslosigkeit auftrat und die Entlohnung ungerecht war. Vor allem die Polizisten wurden besser bezahlt. Die Polizei hatte die Aufgabe, für Ordnung zu sorgen, die Flüchtlinge zu bewachen und Botendienste für die Regierung zu erledigen. Im Wellnessbereich konnten sich Reiche gegen ein Eintrittsgeld von den Angestellten verwöhnen lassen. Dort gab es Massagen, Bastelangebote und man konnte sich vorlesen lassen. Die Angestellten der Essensproduktion kümmerten sich um das Abendessen und alle Aufgaben, die sie von der Küche bekamen. Bei der Energieproduktion wurde die Entfremdung der Arbeit auf die Spitze getrieben. Dort arbeiteten die meisten Kinder. Sie mussten Löcher graben wegen angeblicher Probebohrungen und sie später wieder zuschütten. Eine andere Aufgabe war, aus dicken Ästen Lagerfeuerholz zu sägen. Die Chefs überwachten diese schwere körperliche Arbeit von ihren bequemen Sitzplätzen aus. Dadurch, dass alle Stationen auf dem Zeltplatz waren, bekamen die Kinder auch alles mit. Zudem besaß die Regierung ein Megafon um die Bevölkerung über Neuigkeiten zu informieren.

Die Kinder waren sehr motiviert bei ihrer Arbeit. Dies änderte sich jedoch, als sie feststellten, was sie mit ihrem Verdienst machen konnten: Die Kinder durften frei über ihr Geld verfügen. Aber es reichte nur für ein paar Süßigkeiten am Kiosk oder den Eintrittspreis für den Wellnessbereich. Die obdachlosen Kinder, die sich das Geld für die Miete sparen wollten, begannen, sich aus Holz und Planen eine Hütte zu bauen.



Klimaflüchtlinge aus dem Weiwuland

Zur gleichen Zeit spielte die Zeltgruppe, die den Platz verlassen hatte, die Bevölkerung des Weiwulandes, die vom Fischfang lebt. Auch hier gab es reiche und arme Menschen. Nach einiger Zeit erklärten die HelferInnen den Weiwuländern, dass ihre Heimat wegen des Meeresspiegelanstiegs überflutet werde und sie in ein anderes Land flüchten müssten.

Die Flüchtlinge trafen im Kasuland ein. Erst einmal mussten sie die Schleuser (die HelferInnen die mit ihnen unterwegs waren) bezahlen; den Ärmeren blieb fast nichts übrig. Ihre Unterkunft bestand aus einem Pavillon, der ihnen von der Regierung gestellt wurde und sie durften diesen nur verlassen, wenn sie einen Passierschein hatten. Es gab zwei verschiedene Passierscheine: einen Klopassierschein, der für 5 Minuten kostenlos ausgestellt wurde, und einen zu bezahlenden Passierschein, der für 30 Minuten die Residenzpflicht aufhob. Für Passierscheine mussten sie bei der Polizei ein Antragsformular ausfüllen, das dann von der Regierung genehmigt werden musste, weil diese die Scheine ausstellte. Den Flüchtlingen war verboten zu arbeiten; zudem mussten sie einen Integrationskurs besuchen. In diesem Integrationskurs wurden den Flüchtlingen grundlegende Verhaltensweisen im Kasuland erklärt. Zum Beispiel wurde ihnen erklärt, dass man »Bitte« und »Danke« sagt, dass man sich nach dem Toilettenbesuch die Hände wäscht und so weiter.

In den Arbeitspausen der Kasuländer Kinder hatte ein Kiosk geöffnet, bei dem sie sich Süßigkeiten für ihr Geld kaufen konnten. Dieser Kiosk bot den Flüchtlingen zu Ausbeuterpreisen an, Freundschaftsbänder herzustellen. Das Material dafür wurde ihnen vom Kiosk gestellt.

Wassermangel bei den Nachbarn

Plötzlich tauchten zerlumpte Menschen auf, die von JungheiferInnen gespielt wurden, und versuchten den Wasserkanister der Kasuländer zu stehlen. Der Wasserkanister diente schon seit Beginn des Zeltlagers als Trinkquelle und wurde für das Planspiel in der Mitte des Zeltplatzes aufgestellt. Es wurde von den Kasuländern viel genutzt, weil es an diesem Tag sehr heiß war. Als es gestohlen werden sollte, wehrten sich die Kasuländer Kinder massiv und verteidigten ihr Wasser. Es stellte sich heraus, dass die zerlumpten Gestalten Menschen aus einem Nachbarland waren, in dem es an Wasser mangelte. Nachdem ein großer sich streitender Haufen entstanden war und die Polizei der Situation machtlos gegenüber stand, schritt die Regierung ein und berief eine Versammlung ein. Nach einer längeren Diskussion,

wie man das Problem lösen könne, beschlossen die Kinder aus dem Kasuland, Spenden zu sammeln, damit die vermeintlichen Wasserdiebe das Wasser dem privaten Versorgungsunternehmen abkaufen konnten. Dieses Versorgungsunternehmen war die gleiche Firma, die auch die Arbeitsstelle Energieproduktion leitete. Vor dem Abendessen wurde der Lohn ausgezahlt, was bei einigen zu großer Enttäuschung und Protesten führte. Nach dem Essen und der Kiosköffnung endete das Spiel.

Viele Diskussionen schlossen sich an. Am nächsten Vormittag bereiteten wir das Spiel mit allen Kindern nach. Wir arbeiteten heraus, welche der gespielten Phänomene heute schon Realität sind, so z. B. der Umgang mit Flüchtlingen, und wie sich der Klimawandel auf verschiedene Bevölkerungsgruppen voraussichtlich auswirken wird.

Genauere Planung erforderlich

Bei den meisten Kindern aus dem Kasuland stand das Kapitalismus spielen im Vordergrund. Es machte ihnen anfangs sehr viel Spaß, für das Spielgeld zu arbeiten. Die Aspekte des Klimawandels gingen im Vergleich dazu etwas unter. Die Kinder brachten viele der durch den Klimawandel verursachten Probleme nicht in diesen thematischen Zusammenhang. Wir denken, dass dies der Realität entspricht, denn auch heute schon werden Probleme, die es aufgrund des Klimawandels gibt, oft nicht als solche erkannt. Zum Beispiel werden Klimaflüchtlinge, die auf Grund der Dürre in ihren Heimatländern auswandern müssen, heute in den seltensten Fällen als solche bezeichnet.

Der Unterschied zwischen arm und reich wurde allen deutlich. Vor allem wurde klar, dass nicht alle gleich stark vom Klimawandel betroffen sind. Vor allem die Obdachlosen und die Flüchtlinge mussten leiden.

Planspiele führen in der Regel dazu, dass die Kinder sehr interessiert und konzentriert bei der Sache sind. Das hier beschriebene Spiel setzt voraus, dass sich die Kinder schon mit dem Thema Klimawandel beschäftigt haben, damit sie die Zusammenhänge verstehen. Es ist zwar immer sehr wichtig, Einblicke in das kapitalistische Arbeitsleben zu erhalten. Man muss hier allerdings aufpassen, dass dieser Teil des Spiels nicht alle anderen Inhalte überdeckt. Zudem ist eine genaue Planung unerlässlich, weshalb unser Lagerspielkonzept sehr umfangreich war. Ein Planspiel ist immer auch ein Highlight eines Zeltlagers, das den Kindern im Gedächtnis bleibt.

DEM CO₂ AUF DER SPUR

Mit dem Ursachentag wollten wir erreichen, dass die Kinder konkrete Forderungen entwickeln, um damit beim Aktionstag an die Öffentlichkeit zu gehen. Wir untersuchten, woher die Treibhausgase als Hauptverursacher des Klimawandels kommen und bei welchen Tätigkeiten sie entstehen.

Anders als in der Schule

Die Kinder haben alle schon etwas über Umweltschutz gehört. Einige Aspekte finden sie interessant, z. B. was mit den Tieren passiert oder was das Gefährliche an der Atomenergie ist, sowie alles rund um den Regenwald. Es ist wichtig, dass die Kinder Neues erfahren, das sich von den üblichen Inhalten in der Schule (Energiesparlampen benutzen und Fahrrad fahren) unterscheidet. Ansonsten langweilen sie sich.

Auch die Forderungen sollten sich von dem unterscheiden, was die Kinder bereits in der Schule oder zu Hause gehört haben. Also Forderungen, die nicht ausschließlich eine Veränderung des Konsumentenverhaltens beinhalten, sondern die Ursachen in der kapitalistischen Warenproduktion beschreiben.

Woher kommen die Treibhausgase?

Beim gemeinsamen Start des Ursachentages stellten wir den Kindern sechs Bereiche vor, die weltweit am meisten zum Klimawandel beitragen: Strom- und Wärmeerzeugung, Industrie, veränderte Land- und Waldnutzung, Verkehr, Landwirtschaft und Haushalte.

Um die Anteile der einzelnen Bereiche am gesamten CO₂-Ausstoß zu veranschaulichen, legten wir aufgepustete Luftballons sozusagen als lebendes Diagramm in die Mitte der Runde. Jede Zeltgruppe bekam einen Bereich zur genauen Untersuchung zugeteilt. Die Luftballons wurden entsprechend der Anteile an die Gruppen verteilt. Die meisten Luftballons erhielt die Gruppe Strom- und Wärmeerzeugung (12,7 Mrd. Tonnen CO₂ Äquivalente), gefolgt von der Gruppe Industrie. Die Kinder erkannten dadurch, welcher Bereich in welchem Ausmaß zum Klimawandel beiträgt.

Wir wollen genau wissen, wie die Treibhausgase entstehen!

Anschließend analysierten die Gruppen die verschiedenen Bereiche und stellten konkrete Forderungen auf:

■ **Stromerzeugung** Wie wird Strom erzeugt? Wie belastend ist die unterschiedliche Energieherstellung für die Umwelt? Mit diesen Fragen beschäftigte sich die Gruppe. Dazu wurden Bilder von unterschiedlichen Energieträgern aufgehängt und ihre Vor- und Nachteile mit Informationen aus der Sendung »logo TV« LITERATUR, S. 32 erklärt. Die Kinder erkannten, dass erneuerbare Energien gut für das Klima sind. Sie erfuhren, dass deren Ausbau von den Energiekonzernen behindert und von der Politik nicht konsequent genug unterstützt wird.

■ **Verkehr** Die Kinder nannten Verkehrsmittel, die sie und ihre Familie häufig benutzen. Die Ergebnisse wurden in einer Tabelle (mit Bildern von Kleinwagen, Sport-Geländewagen SUV, Fahrrad, Bahn, Bus, Flugzeug und Straßenbahn) zusammengetragen. Die Kinder klebten rote und grüne Klebepunkte nach ihrem Wissen an die Verkehrsmittel – die roten für diejenigen mit hohem CO₂-Ausstoß, die grünen Punkte an die Umweltfreundlichen. Nach dem Vergleich mit den tatsächlichen Werten und Informationen zur Häufigkeit der Nutzung, sammelten wir Maßnahmen gegen die Klimaerwärmung im Verkehrsbereich: Umsteigen in Bahn und Bus, mehr Fahrrad fahren, Preise für öffentliche Verkehrsmittel senken, Gesetze gegen schwere leistungsstarke Autos, Geschwindigkeitsbeschränkungen. Anschließend machten die Kinder jeweils zu zweit Vorschläge für klimafreundliche Verkehrsgesetze und stellten sie den anderen vor. Gemeinsam entschieden sie sich für drei Forderungen, die sie auf der Weltkinderklimakonferenz vortrugen.

■ **Landwirtschaft weltweit** Die Gruppe entwickelte die Forderung, dass Bauern nicht nur Lebensmittelproduzenten, sondern auch Landschaftspfleger sein sollen und dafür auch entlohnt werden müssen. Zudem wurde gefordert, keine Gentechnik anzuwenden und mehr regionale Vermarktung zu praktizieren: Obst nicht von weit weg, sondern vom Bauern ums Eck!

■ **Industrie** Die Kinder erkannten, dass in der Industrie viele Produkte mit einem hohen Energieaufwand hergestellt werden und viele nur eine geringe Lebensdauer haben. Die Kinder forderten, dass weniger produziert wird und dass Produkte mit weniger Materialaufwand (z. B. Verpackung) und einer längeren Lebensdauer hergestellt werden. Außerdem schlugen sie vor, energieintensive Industrien an passende Orte zu verlagern, z. B. dorthin, wo die Sonneneinstrahlung hoch ist.

■ **Haushalte** Wofür brauchen wir Strom? Und was verbraucht im Haushalt wie viel Strom? Die Kinder schrieben auf Kärtchen, wodurch im Haushalt CO₂ produziert wird: Lampen, Kühlschrank, Heizkörper, Duschen, Waschen, Kochen, Stereoanlage, Handy aufladen usw.

Diese Begriffe wurden sortiert nach: Warmwasserproduktion, Stromverbrauch und Heizung. Anschließend beantwortete die Gruppe Quizfragen, z. B. wie viel CO₂ produziert wird, wenn man duscht oder eine 60-Watt-Lampe täglich benutzt. Die Kinder überlegten Einsparmöglichkeiten – und zwar sowohl, was sie selber tun könnten als auch, was sich bei der Produktion ändern müsste.

■ **Veränderte Land- und Waldnutzung** Im Zentrum der Arbeit der Gruppe stand die Bedeutung und die Abholzung der Regenwälder; davon hatten die Kinder schon gehört. In der Gruppe fanden sie Gründe für die Entwaldung heraus: Zum einen wird das Holz verkauft und zum anderen nutzt man die freien Flächen, um dort Futterpflanzen anzubauen und um Bodenschätze wie Bauxit fördern zu können. Für die nächste Einheit waren Bilder von Bäumen vorbereitet, auf denen wiederum Bilder von z. B. einem Hamburger, Gold, Feuer für Brennholz oder ähnlichem geklebt waren. Mit der Methode »Jeder Baum erzählt uns eine Geschichte« konnten die Kinder im Wechsel einen Baum ziehen. Er wurde in die Mitte gelegt und gemeinsam wurde überlegt, welche Bedeutung das Bild haben und welche Ursache dahinter stecken könnte. Am Beispiel Brasiliens wurde das Ausmaß der Waldabholzung gezeigt: Eine auf dem Boden abgeklebte Fläche von 17 m² zeigte auf, wie viel Weidefläche für ein Steak gebraucht wird.

Das muss sich ändern!

Die Weltkinderklimakonferenz

Die Kinder schrieben ihre Vorschläge auf Holzbretter: Keine Abholzung des Regenwaldes! Weniger Produkte herstellen! Kohle killt Klima – Kohle raus! Atomkraftwerke weg! Keine Sauautos wie Porsche und BMW! Mehr Fahrrad fahren! Ökologische Lebensmittel aus der Region verwenden!

Für den Abend riefen wir eine Weltkinderklimakonferenz ein, auf der die Gruppen ihre Forderungen vorstellten. Die Kinder übergaben ihre Holzbretter dem Moderator und erläuterten ihre Aussagen. Die bemalten Bretter wurden am Fahnenmast angebracht und konnten so in den nächsten Tagen noch weiter angeschaut werden. Und sie wurden für die Sprüche für die Demo am Aktionstag und die Transparente verwendet.

Wichtig: ein interessanter Auftrag

Wichtig war, dass wir nicht nur inhaltlich, sondern auch methodisch gut vorbereitet waren, um die Themen für die Kinder interessant zu machen. Die Arbeit in der Gruppe muss Spaß machen. Der Auftrag an die Kinder, Forderungen zu entwickeln, die auf der Weltkinderklimakonferenz übergeben wurden und das Wissen, dass diese Forderungen beim Aktionstag gebraucht werden, zeigte den Kindern die Wichtigkeit der Angelegenheit; das Bemalen der Bretter machte ihnen Spaß.

Durch das sehr heiße Wetter sank die Motivation der Kinder zur Gruppenarbeit allerdings sehr schnell und so war eine ausführliche Beschäftigung mit den Themenbereichen nicht möglich. Das merkte man teilweise auch an den Forderungen, weil in manchen Gruppen keine Zeit war, die eher oberflächlichen Aussagen zu vertiefen. Unser Tipp: Die Gruppenarbeit lieber auf mehrere Tage verteilen!

AKTIV AN DIE ÖFFENTLICHKEIT

Unsere Erkenntnisse zum Klimawandel wollten wir an einem Ort verbreiten, von dem in anderen Bezirken und Landesverbänden kaum einer glauben mag, dass er existiert. Mit dem Aktionstag in Traunreut verbanden wir das Ziel, unsere Forderungen in die Öffentlichkeit zu bringen, und das in einer sehr konservativen Gegend. Und genau hier war es wichtig zu zeigen, dass man den Kapitalismus auch kritisieren sollte. Nur, wenn wir den Menschen die tatsächlichen Ursachen und Veränderungsvorschläge präsentieren, kann sich etwas ändern.

Gemeinsam sind wir stark

Um einen Aktionstag durchzuführen, mit dem sich alle im Zeltlager identifizieren können, und damit auch alle hinter den Forderungen stehen, die auf unsere Transparenten gemalt werden, muss er gemeinsam vorbereitet und gestaltet werden.

Schon vor dem Zeltlager knüpften wir Kontakte zur regionalen SPD, um gemeinsam größer und vielseitiger auftreten zu können und bereits im Vorfeld Gemeinsamkeiten zu entdecken und organisatorische Unterstützung zu verabreden. Die Bundestagsabgeordnete Bärbel Kofler besuchte uns einige Tage vor dem Aktionstag, als die AK's ihre Ergebnisse zum Klimawandel präsentierten.

Alle Menschen in Traunreut und Umgebung sollten erfahren, dass wir Falken kommen und demonstrieren, eine Kundgebung machen und anschließend ein Spielefest auf dem Rathausplatz veranstalten, zu dem sie herzlich

eingeladen sind. Dazu veröffentlichten wir mit Hilfe der SPD eine Pressemeldung in der Regionalzeitung, gestalteten im Zeltlager Plakate, die wir in der ganzen Innenstadt verteilten, und schmückten den Asphalt mit Sprühkreide.

Am Anfang stand ein Plan

Damit der Tag ein unvergessliches und erfolgreiches Erlebnis werden konnte, gehörte viel Vorbereitung dazu. Im HelferInnenkollektiv teilten wir auf: ■ wer die Kreativstände und den Infostand auf dem Spielefest vorbereitet und betreut ■ wer Ansprechperson der Polizei und wer OrdnerIn sein wird ■ wer auf- und abbaut und das Material packt ■ wer unsere Forderungen durch das Megafon verkündet ■ wie die Versorgung der Kinder mit Getränken und Essen an diesem Tag ablaufen soll.

Vorbereitung auf den ereignisreichen Tag

»Meeeting ... Meeting ...« So lauteten die Rufe über den gesamten Platz zu unserer Vollversammlung. Wir trafen uns, um gemeinsam über den Aktionstag am nächsten Tag zu sprechen. Wir stellten den Kindern den geplanten Ablauf und die Vorbereitungsgruppen vor. Jedes Kind konnte in die Vorbereitungsgruppe gehen, für die es sich besonders interessierte:

■ **Transparente malen** Die Gruppe gestaltete zwei sehr große Transparente. Gemeinsam überlegten wir, was auf den Transparenten stehen soll und bemalten sie mit den Aufschriften »Kohle killt Klima« und »Für eine bessere Welt, Klimawandel stoppen«.

■ **Flyer entwerfen** Diese Gruppe gestaltete einen Flyer, der auf unserer Demonstration sowie auf dem Infostand verteilt werden sollte. Die Kinder verfassten ansprechende Texte, die unsere Inhalte und Forderungen aus dem Zeltlager wiedergaben.

■ **Puppentheater** Für das Spielefest entwickelten wir ein Theaterstück, das wir mit unserer mobilen Bühne und unseren Handpuppen einübten. Die Kinder dachten sich ein Stück zu den Auswirkungen der Abholzung des Regenwaldes für Menschen und Tiere aus und trugen so einen sehr attraktiven Programmpunkt bei.

■ **Demosprüche texten** Sie sollten sich reimen, zum Aussprechen gut sein und unsere Inhalte fetzig darstellen. Und das taten sie, unsere Demosprüche, so z. B.:

*1,2,3,4 auf den Klimawandel scheißen wir
5,6,7,8 Umweltschutz bei Tag und Nacht
9 und 10 sonst muss die Welt untergehn!!!*

*Weg mit den Atomkraftwerken
dafür Wind und Sonne stärken!!!*

■ **Die Kundgebungsrede schreiben** Wir wollten nicht das Sprachrohr der Kinder sein, sondern den Kindern ermöglichen, selbst ihre Meinung in der Öffentlichkeit zu verkünden. Deshalb wurde die Rede zur Kundgebung gemeinsam von zwei interessierten Kindern und einem Helfer verfasst.

Am Abend stellten alle Vorbereitungsgruppen ihre Ergebnisse vor. Dadurch konnten wir die entstandenen Demosprüche üben, die Forderungen auf den Transparenten sehen und auch Einblick in die Arbeiten der anderen Gruppen erhalten und diese somit wertschätzen.

Ablauf des Aktionstages

Am großen Tag machten wir uns mit einem gecharterten Reisebus vom Zeltplatz auf nach Traunreut. Einige Helfer fuhren vor, um das Spielefest aufzubauen und uns am Rathausplatz zu empfangen.

Wir waren gewappnet mit Instrumenten, Fahnen und Transparenten. Im Bus übten wir die Demosprüche und bereiteten uns auf den gemeinsamen »Straßenkampf« vor. Dass es in Strömen regnete, machte uns nichts. Denn ein Falke kämpft auch bei schlechtem Wetter für eine bessere Welt!

Wir wurden vom Vorbereitungsteam und der örtlichen SPD empfangen, die glücklicherweise einen Standplatz unter Arkaden gefunden hatte. Als nach einigem Warten endlich unsere Freunde und Helfer kamen, marschierten wir auf die Straße und riefen so laut wir konnten unsere Sprüche und sangen:

*Der Klimawandel
zerstört unsren Planeten.
Das wollen wir verhindern,
drum sind wir auf der Strasse,
wir, die Falken!
Das war noch viel zu leise,
wir müssen lauter werden!*

Anschließend gab es auf dem Rathausplatz die Kundgebung und das Spielesfest ging los. Wir spielten unser Puppentheaterstück, filzten, bauten die Hüpfburg auf und hatten Spielgeräte mit dabei. Obwohl der Regen aufhörte, kamen leider nur wenige Menschen vorbei. So fuhren wir etwas enttäuscht zurück. Aber es wurde trotzdem ein unvergesslicher Tag – besonders für diejenigen Kinder, die zum ersten Mal demonstriert haben.

Der Tag danach

Gemeinsam mit den Kindern tauschten wir uns in unserem Meeting (Vollversammlung) über unsere Eindrücke aus und reflektierten diesen Tag.

Die Aktion war für uns sehr wichtig, denn wir haben in einer tiefschwarzen Gegend unsere politischen Inhalte präsentiert, Mut und die Kraft bewiesen, uns vor dem Regen nicht zu verkriechen. Bei der Planung des Aktionstages ist uns selbst bewusst geworden, welche Forderungen wir zum Thema Klimawandel haben. Den Kindern ist durch unsere Demonstration und Kundgebung bewusst geworden, dass jeder Mensch ein Recht auf eine freie Meinungsäußerung hat und diese öffentlich sagen darf. Es genügt eben nicht, zu einer politischen Meinung zu kommen, wenn man sie dann nicht äußert.

Wir können eine solche Vorgehensweise als Highlight des Lagers nur empfehlen.

REFUGEE CHAIR – DIE WELT IN STÜHLEN

ZUSAMMENFASSUNG EINER SPIELANLEITUNG; DEN LINK ZUR AUSFÜHRLICHEN FASSUNG GIBT ES IN DER LITERATURLISTE.

Zur Frage des Klimawandels und der damit verbundenen Flüchtlingsproblematik wollen wir euch noch eine Idee für die Gruppenarbeit mitgeben. Refugee Chair ist ein Gruppenspiel, um Diskussionen über die Verteilung von Reichtum in der Welt, den CO₂-Verbrauch der Kontinente und weltweite Fluchtbewegungen anzuregen. Die jeweiligen Verteilungen (geschätzte und tatsächliche!) werden mit Menschen und Stühlen dargestellt und können so miteinander in Beziehung gesetzt werden. Die Aktivität soll keine Wissensabfrage sein, sondern mit anschaulichen und vielleicht auch überraschenden Ergebnissen zum Nachdenken und zur Diskussion anregen.

Die Welt wird mit ihren Kontinenten anhand von großen auf dem Boden ausliegenden Papierbögen dargestellt. Der erste Schritt ist die **Bevölkerungszahlen** auf den einzelnen Kontinenten zu schätzen und sich mit der Gruppe auf diesen dementsprechend zu verteilen. Anschließend

wird ein Abgleich mit den tatsächlichen Bevölkerungszahlen gemacht und die Gruppe dementsprechend neu aufgeteilt. Jetzt kommen Stühle ins Spiel. Sie repräsentieren die gesamte Menge des Welteinkommens (Brutto-sozialprodukt). Pro TeilnehmerIn gibt es einen Stuhl als Teil des **Welteinkommens**. Alle vorhandenen Stühle werden entsprechend der Verteilung des Reichtums auf die Kontinente verteilt. Auch hier wird die geschätzte Zahl mit der Tatsächlichen verglichen und gegebenenfalls werden die Stühle neu verteilt.

Die »Weltbevölkerung« verteilt sich nun wieder so auf die Kontinente wie in Phase I und setzt sich auf die dort aufgestellten Stühle, die das Welteinkommen und die Verteilung des Reichtums symbolisieren. Auf einigen Kontinenten sitzen nun viele TeilnehmerInnen auf wenigen Stühlen, und umgekehrt: Dadurch wird das **Verhältnis zwischen Bevölkerung und Verteilung des Reichtums** weltweit sehr gut erkennbar.

Alle TeilnehmerInnen gehen wieder in die Mitte des Raumes, die Stühle bleiben auf den Kontinenten. Die Personenzahl symbolisiert nun die weltweite Anzahl von **Menschen, die in ein anderes Land fliehen**. Jetzt schätzen die TeilnehmerInnen, in welche Kontinente (bzw. deren Länder als Zielländer) wie viele Menschen fliehen und verteilen sich entsprechend auf die fünf Kontinente. Auf manchen Kontinenten müssen sich viele TeilnehmerInnen wenige Stühle teilen. Klar wird: auf jedem Kontinent gibt es Fluchtbewegungen, aber tatsächlich nehmen die weniger reichen Länder im Süden die meisten Flüchtlinge auf.

Eine weitere Möglichkeit ist, die Menge der **CO₂-Emissionen** in den einzelnen Kontinenten darzustellen: Die Menge der weltweiten CO₂-Emissionen (aus der Verbrennung fossiler Brennstoffe) kann z.B. durch Luftballons symbolisiert werden.

Am Ende der Aktivität sollte eine Diskussion z.B. mit folgenden Fragen angeregt werden:

- Was hat euch am meisten überrascht und warum?
- Was denkt ihr über das Missverhältnis zwischen Flucht, Bevölkerung und Reichtum?
- Wie kommt es zu diesem Missverhältnis?
- Wie denkt ihr darüber, aus Armut in ein anderes Land zu flüchten?
- Was denkt ihr über die Politik zum Thema Flucht in Deutschland und Europa angesichts der Zahlen über die Verteilung des Reichtums weltweit?
- Was könnte getan werden?

LITERATUR

Bücher, Broschüren, Filme und Internetseiten zum Informieren und Aktiv werden!

Lesetipp: Die Freundschaft 3/2009

Themenschwerpunkt Umwelt, mit Berichten über die Zeltlager-Aktionen aus Hessen & Bayern aus Kindersicht.

Bücher/Broschüren

SJD – Die Falken Eine andere Welt ist nötig! Informationen und Aktionen rund um das Global Village 2006 U. a. zu den Aspekten »Fair Trade«, »Nachhaltige Entwicklung«.

Uwe Kauss Willi will's wissen 18: Wie kommt der Strom in die Steckdose? Baumhaus Verlag, 2007.

Andrea Gruß und Ute Hänslers Willi will's wissen 20: Wie kommt das Wasser in den Hahn? Baumhaus Verlag, 2007 Anschaulich wird von dem Fernsehreporter den Titelfragen nachgegangen.

Katrin Schüppel Klimawandel und Klimaschutz. Informationen, Hintergründe, Diskussionsanregungen Verlag an der Ruhr, 2007 Der Verlag bietet viele Materialien für die Umweltbildungsarbeit.

Julia Balz, Jenny Blecker u. a. Das Klimakochbuch Kosmos Verlag, 2009 Nachhaltigkeit im Alltag. Rezepte und Tipps zum umweltfreundlichen Einkaufen, Kochen und Genießen mit kreativen Bildern.

WAM KAT 24 Kochrezepte zur kulinarischen Weltverbesserung orange-press, 2008 | Die Geschichten sind ebenso bunt wie die Rezepte. Lesebuch, Biografie und Küchenbuch in einem passt in Zeltlagerküche, Küchenregal und Falkengruppenkoffer.

Franz Garnreiter, Fred Schmid, Conrad Schuhler, Helmut Selinger Klima-Killer Konzerne isw-report Nr. 73, isw e.V., 2008 Ansicht: <http://www.isw-muenchen.de/report730.html>

Harald Welzer Klimakriege. Wofür im 21. Jahrhundert getötet wird S. Fischer Verlag, 2008

Ruth Omphalius, Monika Azakli Klimawandel Arena Verlag, 2008.

Gerd Schneider Globalisierung Arena Verlag, 2008

John Woodward Klimawandel Verlag Gerstenberg, 2008

Chris Maynard, Kerstin Wendsche u. a. WOW – Die Entdeckerzone. Erste Experimente im Haus TOGGGO/Dorling Kindersley Verlag, 2004

Chris Maynard WOW – Die Entdeckerzone. Erste Experimente im Freien TOGGGO/Dorling Kindersley Verlag, 2005 Experimente, um physikalische Gesetze zu untersuchen und sich mit der Natur auseinander zu setzen.

Axel Braun Wandel des Umweltbewußtseins Jugendlicher im Zeitraum 1980–2007 Erschienen in: deutsche jugend, Zeitschrift für die Jugendarbeit, 11/2009

Filme

Albtraum Atommüll Regie *Éric Guéret*, Autoren *Laure Noualhat & Éric Guéret* DVD ARTE Éditions, 2009 Ein Dokumentarfilm über Atomenergie: eine saubere und kontrollierbare Energie ohne schädliche Auswirkungen auf Mensch und Umwelt, die sogar zur nachhaltigen Entwicklung beiträgt? Mehr Informationen auf www.arte.tv/de/Die-Welt-verstehen/2767030.html.

Eine unbequeme Wahrheit Buch/Regie *Al Gore* 2006 Ein Film des ehemaligen amerikanischen Präsidenten über die Klimaerwärmung und deren Folgen.

We feed the world Buch/Regie *Erwin Wagenhofer* 2006 Auf den Spuren unserer Nahrungsmittel quer durch die Länder: gen-manipuliertes Saatgut, den Anteil der Transportkosten am Ladenpreis der Produkte, den Werdegang eines Kükens und vieles andere mehr. Dazu gibt es ein pädagogisches Begleitheft von der Bundeszentrale für politische Bildung unter www.bpb.de/publikationen.

CD-ROM/DVD-ROM

Hand in Hand für Kinderrechte! KinderrechteCamp 2008. Ein Beitrag zum Schattenbericht von Kindern und Jugendlichen. Die DVD ist im Nachgang des KinderrechteCamps entstanden und trägt die Kritiken und Forderungen der Kinder und Jugendlichen u. a. aus dem Lebensbereich Umwelt zusammen.

Internet

Hier eine Auswahl aus einer ziemlich langen Linkliste, die ihr ungekürzt und zum direkten Anklicken auf www.wir-falken.de findet.

www.bundjugend.de Die BUND-Jugend stellt auf ihrer Seite Aktionen zu aktuellen Umweltentwicklungen vor.

www.mobilspiel.de/Oekoprojekt Ökoprotjekt – MobilSpiel e.V. ist ein Freier Träger für Umweltbildung mit Kindern, Jugendlichen und MultiplikatorInnen im Raum München. Dort findet man viele Anregungen und gute Materialien zur Bildungsarbeit.

www.bund.net Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland hat auf seiner Seite umfangreiche Informationen über Klima und Energie, Atomkraft, Gentechnik und Nachhaltigkeit.

www.greenpeace.de Beiträge zu umweltpolitischen Entwicklungen.

www.naturfreundejugend.de Besonders spannend sind die Erlebnisbögen „Umweltdetektiv“ zu unterschiedlichen Themen, mit Experimenten und Erklärungen, die man dort bestellen kann.

www.bmu.de Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit bietet Informationen zu aktuellen, politischen Beschlüssen und Maßnahmen.

www.bmu-kids.de Seite des Bundesministeriums auf der aktuelle Umweltthemen für Kinder verständlich erklärt sind – außerdem ein paar Experimente und eine Auflistung von Wettbewerben/Projekten.

www.erneuerbare-energien.de Eine Seite des Bundesministeriums für Umwelt mit Informationen zu den einzelnen Formen der Erneuerbaren Energien und mit Informationen zu Bundesgesetzen zu dem Thema.

www.ausgestrahlt.de Gemeinsam gegen Atomenergie. Eine Seite mit Informationen über die Risiken von Atomenergie.

www.oekosystem-erde.de Anschauliche Darstellung der Erde als globales Ökosystem und die Folgen von Eingriffe in das Ökosystem.

<http://www.hanisauland.de/lexikon/themen/klimaschutz/klimaschutz-kapitel-2.html> Klimawandel und Klimaschutz für Kinder verständlich von der Bundeszentrale für politische Bildung erklärt.

<http://www.tivi.de/fernsehen/logo/start/index.html> Klimawandel und Klimaschutz für Kinder verständlich von der Kindernachrichtensendung logo! Erklärt.

<http://library.fes.de/pdf-files/iez/05282.pdf> Aus der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung: Klimawandel, Klimaschutz und Gender, Webfassung von 2008.

<http://www.umweltbundesamt.de/klimaschutz/publikationen/index.htm> Das Umweltbundesamt stellt Publikationen zum Thema Klimaschutz zur Verfügung, unter anderem den »Bericht zur Bewertung des voraussichtlichen Fortschritts der Bundesrepublik Deutschland 2007 gemäß Umsetzung des Kyoto-Protokolls« (März 2008) und »Klimaschutz in Deutschland: 40%-Senkung der CO₂-Emissionen bis 2020 gegenüber 1990« (Juni 2007). Diese Berichte und viele weitere kann man hier finden und herunterladen.

<http://unfccc.int/resource/docs/2008/sbi/eng/12.pdf> »National greenhouse gas inventory data for the period 1990–2006« (Nov. '08). Aktuelle Treibhausgasemissionszahlen der einzelnen Länder als Download. Die englische Fassung der United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC).

www.co2maus.de Ökologischer Fußabdruck/persönliche CO₂-Bilanz; alles zum Thema CO₂ mit CO₂-Check, Sparliste und Quiz.

<http://www.wuerttemberg.vcp.de/uploads/media/Solarofenbauanleitung.pdf> Bau eines Solarofens

www.labbe.de/zzebra/index.asp?themaid=567&titelid=5141
Basteln eines Barometers

www.bmu.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/klima_de_schuelerhefte.pdf Seite 7
Experiment zur Nachbildung des Klimawandels

www.spiel-keep-cool.de Hier bekommt man das Brettspiel »Keep Cool«, das von Wissenschaftlern entwickelt wurde und bei dem die SpielerInnen Rollen in der globalen Klimapolitik übernehmen.

www.umweltspiele.de Wie der Name schon sagt, gibt es hier viele Spielvorschläge in den Kategorien Natur, Kreatives, Wissen/Forschen/Entdecken und Wahrnehmung.

www.umweltschulen.de Hier gibt es ausführliche Informationen zu den Kategorien Umweltschutz, Umweltbildung, Bildung für Nachhaltigkeit mit praktischen Beispielen.

www.umweltkindertag.de Jedes Jahr ruft die BUNDjugend dazu auf, einen Umweltkindertag zu veranstalten und an die Öffentlichkeit zu gehen. Aktionstipps kann man als Kartenset bestellen.

www.baustein.dgb-bwt.de
Refugee Chair DGB-Bildungswerk Thüringen e. V. | Auf der Internetseite www.baustein.dgb-bwt.de findet ihr die Spielanleitung mit den dazugehörigen Daten für die Auswertung.

Projekte/Gelder für Umweltdetektive

www.entdecke-die-vielfalt.de Der jährlich ausgeschriebene Wettbewerb richtet sich an junge Menschen, die sich für den Erhalt und Schutz biologischer Vielfalt einsetzen.

www.jugendbeteiligung.info/projekte/jugendmachtstadt.html
»Jugend macht Stadt« wendet sich an engagierte Jugendliche und Jugendinitiativen, die Lust haben, ihr persönliches Umfeld mitzugestalten. Im Rahmen eines Aktionsfonds stehen pro teilnehmender Jugendinitiative zur Umsetzung von Stadtentwicklungsprojekten 5.000 Euro zur Verfügung.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Diese Broschüre wurde gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Freundschaft ist international!

Ideen für die
internationale Arbeit

»24 Stunden sind kein Tag«
Heft 24

IMPRESSUM

Umweltdetektive Auf heißer Spur!

Heft 23 der Reihe *24 Stunden sind kein Tag*

1. Auflage 2009

HERAUSGEBERIN

Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken, Bundesvorstand
Redaktion: Marion Kleinsorge, Katrin Nagel, Boris Kuhn | Bundes-F-Ring

TEXTE

Ralf Silber, Bezirk Hessen-Süd | Boris Kuhn • Barbara Uder-Frick •
Thomas Etterer • Romy Scheuer, Bezirk Südbayern
Katrin Nagel • Marion Kleinsorge • Nathalie Löwe, Bundesbüro

VIELEN DANK FÜR DIE ZAHLREICHEN ANREGUNGEN AN:

Heike Tschierschke • Sabine Knöß • Klaus Bechtold, Bezirk Hessen-Süd
Phillippe Bulasch, Unterbezirk Nordniedersachsen | Michael Rehberg,
Unterbezirk Dortmund

ABBILDUNGEN/FOTOS

Vielen Dank für Bereitstellung der vielen Fotos in dieser Ausgabe:
Bezirk Südbayern • Bezirk Hessen-Süd • Unterbezirk Dortmund
Katrin Nagel • Marion Kleinsorge

UMSCHLAG Katrin Nagel

GESTALTUNG Gerd Beck, Beckdesign

DRUCK Möller & Roche

REDAKTIONSANSCHRIFT

Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken, Bundesvorstand
Lützowplatz 9, 10785 Berlin
Fon: 030/26 10 30-0
E-mail: info@sjd-die-falken.de | www.sjd-die-falken.de



Sozialistische Jugend Deutschlands –
Die Falken

- **Bisher sind in der Reihe • 24 Stunden sind kein Tag • folgende Hefte erschienen:**
- Vorbereitung des Zeltlagers • *Fit für die Freizeit!* • **HEFT 1**
 - Orientierung und Vertrauen • *Die ersten Tage im Zeltlager* • **HEFT 2**
 - Kinderrechte sind Kinderpolitik • *Inhaltliche Arbeit mit Kindern im Zeltlager* • **HEFT 3**
 - Gewaltlos macht gross! • *Umgang mit Aggressionen im Zeltlager* • **HEFT 4**
 - Demokratie im Zeltlager • *Kinder auf dem Weg zur Selbstbestimmung* • **HEFT 5**
 - Im Paragraphenschwengel • *Rechtliche Rahmenbedingungen für HelferInnen im Zeltlager* • **HEFT 6**
 - Auf die Sinne kommt es an • *Erfahrungsorientierte HelferInnenschule im Zeltlager* • **HEFT 7**
 - Mensch, Mädchen! Mensch, Junge! • *Aktionen mit Mädchen und Jungen im Zeltlager* • **HEFT 8**
 - Regenwetter im Zeltlager • *Spiele und Aktionen rund um's Wasser* • **HEFT 9**
 - Lirum – larum – laut gelacht • *Spielzeugfreies Zeltlager (nicht nur) für Mädchen* • **HEFT 10**
 - Modul ist cool • ... und andere Konzepte der HelferInnenausbildung bei den Falken • **HEFT 11**
 - Sex ist mehr als ... • *Sexualpädagogik im Zeltlager und in der HelferInnenausbildung* • **HEFT 12**
 - Beteiligung ist das Salz in der Suppe • ... *Kochen mit Kindern im Zeltlager* • **HEFT 13**
 - Die Enkel fechten's besser aus! • *Geschichtsprojekte mit Kindern im Zeltlager* • **HEFT 14**
 - Wir sind das Bauvolk der kommenden Welt! • *Partizipation und Mitbestimmung im Falkenzeltlager* • **HEFT 15**
 - Zusammen wachsen • *Erlebnispädagogik in der Falkengruppe* • **HEFT 16**
 - Bloß nichts vergessen! • *Organisation und Finanzierung von Falkenzeltlagern* • **HEFT 17**
 - Go Creative • *Kreatives Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen* • **HEFT 18**
 - Die Vielfalt entdecken • *Geschlechterrollen und sexuelle Identität im Zeltlager* • **HEFT 19**
 - Selber singen macht laut! • *Lieder im Zeltlager* • **HEFT 20**
 - Tippen, filmen, senden • *(Neue) Medien im Zeltlager* • **HEFT 21**
 - Vielfalt organisieren • *Gleichberechtigt miteinander!* • **HEFT 22**
 - Umweltdetektive • *Auf heißer Spur!* • **HEFT 23**

